

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

9. Jahrgang, Nr. 9

Ausgegeben am 26. September 1935

ALLGEMEINE ÜBERSICHT

Für die Entwicklung der internationalen Wirtschaft ist kennzeichnend, daß die Belebung der Wirtschaftstätigkeit, die im zweiten Quartal in einigen Ländern nach vorübergehender Unterbrechung eine beträchtliche Beschleunigung erfahren hatte, weitere Fortschritte macht. Dabei ist bemerkenswert, daß der Aufschwung in erster Linie jene Wirtschaftskreise erfaßt, die der Rüstungsindustrie angehören, wie die Eisen- und Stahlindustrie, die Kupferindustrie, die Kohlen-, Baumwoll- und Schiffbauindustrie, die Lederindustrie und die chemische Industrie. Das hat in weiterer Folge zu Preissteigerungen auf den Rohstoffmärkten Anlaß gegeben, die jedoch infolge der vielfach noch großen Vorräte nicht erheblich waren. So ist z. B. der Baumwollpreis New York mit 10·6 cts je lb in diesem Monat beinahe unverändert geblieben. Das gleiche gilt vom Kautschukpreis (11·37 — 11·71 cts je lb New York). Erhöhungen erfahren in der ersten Hälfte dieses Monats der Kupferpreis (London) von 37 auf 38·38 Pfd. St. je t und der Zinkpreis (London) von 14·92 auf 15·25 Pfd. St. je t. Die Steigerungen der Getreidepreise, die bei Weizen und Gerste recht bedeutend waren, sind auf schlechte Ernteaussichten zurückzuführen.

Die wachsenden politischen Spannungen haben zu Verlagerungen des kurzfristig angelegten Kapitals geführt, die in umfangreichen Goldbewegungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika ihren Ausdruck finden. Außer dem für englische Rechnung verfrachteten Gold wurde auch solches von Frankreich und besonders von Holland über England nach Amerika abgegeben, so daß von der Gesamtausfuhr Englands an Gold von 4·6 Millionen Pfund in der ersten Hälfte dieses Monats 65% in die Vereinigten Staaten geflossen sind. Die Bank von Italien mußte im August neuerdings 504 Millionen Lire Gold abgeben. Bei den übrigen europäischen Notenbanken zeigen die Goldbestände nur unwesentliche Veränderungen.

Infolge der Goldabflüsse und der durch die erhöhte Wirtschaftstätigkeit gesteigerten Nachfrage am Geldmarkt sind die Zinssätze vereinzelt stark gestiegen. Der Privatkont erreichte in Amsterdam mit 4·65% und in Mailand mit 4·17% im August die höchsten Werte dieses Jahres. Auch Paris (3·06%) und Zürich (2·47%) zeigen noch

verhältnismäßig hohe Sätze im Vergleich zu New York, wo der Privatkont seit November vorigen Jahres 0·19% beträgt. Die Stimmung auf den internationalen Kapitalmärkten ist etwas ungünstiger geworden, was in steigenden Gewinnrealisationen seinen Ausdruck findet. Der aus den Aktienindexziffern von elf repräsentativen Effektenbörsen errechnete (American Economic News Service) Börsenindex (Ende 1927 = 100) ist vom 17. August bis 14. September von 53·4 auf 50·4, also um fast 6% zurückgegangen.

Der Außenhandel hält im allgemeinen mit Ausnahme der überseeischen Rohstoffländer mit der Produktionsentwicklung nicht gleichen Schritt. Unter den Industrieländern Europas konnte nur bei Österreich eine fortschreitende Besserung des Außenhandels festgestellt werden, auf welchen Umstand auch in dem eben erschienenen Jahresbericht der Wirtschaftssektion des Völkerbundes hingewiesen wird.

Die Entwicklung der österreichischen Wirtschaft stand in der Berichtsperiode vorwiegend unter den Auswirkungen der fortschreitenden Arbeitsschlacht, des gegenüber dem Vorjahr wesentlich gesteigerten Fremdenverkehrs und der durch die Rüstungskonjunktur bedingten Exportsteigerungen einzelner Industriezweige. Der Devisenzustrom bei der Nationalbank infolge des Fremdenverkehrs hielt an und das Deckungsverhältnis erhöhte sich auf 30·5%. Der Kapitalmarkt stand sowohl unter dem Einfluß der Produktionssteigerungen im Inland als auch der internationalen Kursbesserungen, die in letzter Zeit allerdings wieder verloren gingen. Im Zusammenhang damit erreichte der österreichische Aktienkursindex Mitte September den höchsten Wert des Jahres. Die Kurse der festverzinslichen Werte dagegen schwächten sich leicht ab. In der Produktion standen die Steigerungen der Eisen- und Textilindustrie im Vordergrund. Der Produktionsindex, der bis Juli vorliegt, erreichte in diesem Monat den höchsten Jahreswert und liegt 14 Punkte über Vorjahrshöhe. Entsprechend der Produktionssteigerung hat sich die Entlastung am Arbeitsmarkt fortgesetzt. Im August verminderte sich die Gesamteinfuhr gegenüber dem Vormonat fast ausschließlich infolge verminderter Getreide- und Rohabakeinfuhr um 11 Millionen Schilling. Die Ausfuhr erhöhte sich absolut um 4 Millionen Schilling. Die saisonbereinigte Ziffer blieb unverändert.

ÖSTERREICH

Nationalbank: Die in den letzten Monaten in Erscheinung getretenen Entwicklungstendenzen im Status der Nationalbank hielten auch bis Mitte September ohne wesentliche Änderung an. Die gesamte valutarische Deckung erhöhte sich durch die Devisenüberschüsse gegenüber dem Vormonat um 23 Millionen Schilling, wodurch das Deckungsverhältnis von 29·2% auf 30·5% stieg. Die gegenüber dem Vorjahr ganz außerordentlich günstigeren Fremdenverkehrseinnahmen wirken sich auch in einer Festigung der Währungssituation aus. Der Einfluß des Devisenzustromes auf den Notenumlauf und dadurch auf die Handelsbilanz kann wohl kaum eindeutig und unbedingt sicher in seinem kausalen Zusammenhange festgestellt werden. Immerhin ist es aber bemerkenswert, daß die Veränderungen im Notenumlauf und in der Handelsbilanz jenen entsprechen, die theoretisch unter den Einwirkungen des Devisenzustromes zu erwarten wären.

Es ist zu beachten, daß von März bis September dieses Jahres die valutarischen Bestände der Nationalbank eine Erhöhung um fast 100 Millionen Schilling erfahren haben. Die Ablieferung der Devisen und Valuten an die Nationalbank bewirkt nun eine Vermehrung der Umlaufmittel in der Höhe des Wertes dieser Ablieferung, sei es in Form der Vermehrung des Notenumlaufes oder der Erhöhung der Giroverbindlichkeiten. Dieser Zusammenhang dürfte tatsächlich weitgehend bestanden haben, denn der Notenumlauf einschließlich der Giroverbindlichkeiten ist um ungefähr den gleichen Betrag wie die valutarische Deckung gestiegen. Diese Entwicklung kommt besonders deutlich auch in Abb. H/70 zum Ausdruck. Die Zunahme des Notenumlaufes und der Giroverbindlichkeiten stimmt sowohl zeitlich als auch in der absoluten Veränderung mit der Erhöhung der valutarischen Deckung überein. Das Ausmaß der Zunahme der Umlaufmittel, die nahezu 10% beträgt, ist derart, daß sie, falls sie effektiv ist, über die Preise die Entwicklung der Handelsbilanz sehr wohl allmählich beeinflussen könnte. Tatsächlich ist ja das Handelsbilanzpassivum in den letzten Monaten gestiegen und liegt über den Werten des Vorjahres. Wenn diese Zusammenhänge bestehen, was sehr wahrscheinlich ist, kann in dieser Steigerung des Passivums kein ungünstiges Symptom erblickt werden, sondern sie muß als eine notwendige Folge des günstigen Fremdenverkehrs angesehen werden. Das vergrößerte Passivum im sichtbaren Export wird durch den gestiegenen unsichtbaren Export ausgeglichen.

Spareinlagen: Die Spareinlagen in Österreich sind, nachdem sie im Juli gegenüber dem Vormonat fast unverändert geblieben waren, im August wieder um 12 Millionen Schilling gestiegen. In Wien war eine Steigerung der Spareinlagen bei den Sparkassen um 3 Millionen Schilling zu verzeichnen. Prozentuell wesentlich bedeutender waren jedoch die Zunahmen in den Bundesländern mit günstigem Fremdenverkehr. So erhöhten sich die Spareinlagen der Sparkassen in Salzburg um 5·1%, in Tirol um 1·9%, in Kärnten um 2·2% und in Steiermark um 1·2%. In den übrigen Bundesländern blieb der Einlagenstand ziemlich unverändert.

Die saisonbereinigten Giroumsätze sind sowohl bei der Nationalbank als auch bei der Postsparkasse, dem Giro- und Kassenverein im August gestiegen und lagen erheblich über Vorjahreshöhe. Vor allem hat die saisonbereinigte Indexziffer der Giroumsätze der Postsparkasse, die ein recht gutes Bild der allgemeinen Geschäftstätigkeit namentlich auch der kleineren Unternehmungen und des Gewerbes gibt, im August mit 125 gegenüber 120 im Juli und 119 im August 1934 den höchsten Stand dieses Jahres erreicht.

Kapitalmarkt: Die Entwicklung am Kapitalmarkt stand vorwiegend unter dem Eindruck der internationalen politischen Entwicklungen. Die Vergabung der Konzessionen durch Abessinien hatte vor allem eine Steigerung der für den Rüstungsbedarf in Frage kommenden Werte zur Folge. Die bald darauf wieder erfolgende Aufgabe der Konzession brachte zwar Kursrückschläge, doch konnten teilweise die Kursbesserungen behauptet werden. Aber auch die gesteigerte Geschäftstätigkeit einzelner Industrien am Inlandsmarkt hatte Kurserhöhungen zur Folge. Von Mitte August bis Mitte September erhöhte sich der Industrieaktienindex von 64·9 auf 67·5. Mit Ausnahme der Zuckeraktien zeigten alle wichtigen Aktiengruppen Kursbesserungen. Den Hauptanteil an der Belebung hatten die Werte der Metallindustrie und hier vor allem die Stahl- und Rüstungsindustrie, ferner die Werte der Elektrizitäts- und Textilindustrie, sowie des Kohlenbergbaues. Die festverzinslichen Werte lagen dagegen überwiegend schwächer und der Kursindex sank, wenn auch geringfügig, von Mitte August bis Mitte September von 104·0 auf 102·2.

Preise: Die Verschiebungen der Preise im letzten Berichtsmonat waren bedeutender als es in der Änderung der Indizes zum Ausdruck kommt, da gegenläufige Preisbewegungen sich zum Teil kompensierten. Bei den landwirtschaftlichen Produkten standen Preissteigerungen von Gerste, Mais

und Reis, Preisermäßigungen von Weizen, Roggen und Hafer gegenüber. Auch bei den Industrierohstoffen überwogen die Preisrückgänge. Insbesondere sanken die Preise der Textilrohstoffe und der Kautschukpreis. Diese Entwicklung ergibt sich im Vergleich der Preise zwischen Mitte August und Mitte September. Im Zusammenhang damit sank sowohl der Index der Großhandels- als auch der Kleinhandelspreise und der inländischen Agrarstoffpreise um 1 Punkt. Die starke Steigerung des Index der Agrarstoffpreise am Weltmarkt ist durch die Einbeziehung der Kartoffeln neuer Ernte bedingt. Die Gesamttendenz der Preise weist aber in letzter Zeit wieder nach oben. Das gilt vor allem für die Metallmärkte im Zusammenhang mit den Rüstungen. Im Index der reagiblen Preise trat diese Tendenz bereits durch Steigerung um einen Punkt in Erscheinung. Sie geht auf die Preiserhöhung von Hanfgarn, Kalbfellen, Leinöl und Talg zurück.

Produktion: Die saisonmäßig gesteigerte Geschäftstätigkeit im Herbst brachte ziemlich allgemein eine Belebung der Produktion, die bei einzelnen Industrien, vielfach aus verschiedenen Ursachen, zum Teil beträchtlich über das saisonbedingte Ausmaß hinausging. Der Produktionsindex, der sich in den ersten 4 Monaten dieses Jahres mit geringen Schwankungen auf ziemlich gleicher Höhe hielt, erhöhte sich schon im Mai um 4 Punkte und stieg nach einem Rückgang im Juni, der mit der geringeren Zahl der Arbeitstage in diesem Monat zu erklären ist als in der Saisonbereinigung berücksichtigt wird, im Juli auf 97, dem höchsten Wert des Jahres. Die Produktionsziffern der Eisenindustrie für August sind, mit Ausnahme der Rohstahlerzeugung, bei unverändertem Auftragsbestand gegenüber dem Vormonat abermals beträchtlich gestiegen. Die Produktion von Eisenerz war im August dieses Jahres um 54% höher als zur gleichen Vorjahreszeit, die von Roheisen um 65%, von Rohstahl um 15% und die Erzeugung von Walzware einschließlich des Absatzes von Halbzeug um 8%. Wie Abb. Z/71 zeigt, hat diese Belebung der Rohstahl- und Roheisenerzeugung eine perzentuell noch stärkere Zunahme der Beschäftigten der Eisen- und Stahlhütten zur Folge gehabt. Im Juli hat gegenüber dem Vormonat der Export von Metallwaren um 18% zugenommen. Im Zusammenhang mit dem Rüstungsbedarf, vor allem Italiens, hat sich die Ausfuhr einzelner Positionen, wie z. B. Stahl, in den letzten Monaten wieder gebessert. Aber auch für die Textilindustrie brachte der Rüstungsbedarf, wenn auch indirekt, eine Erhöhung der Aufträge, vor allem durch Verminde-

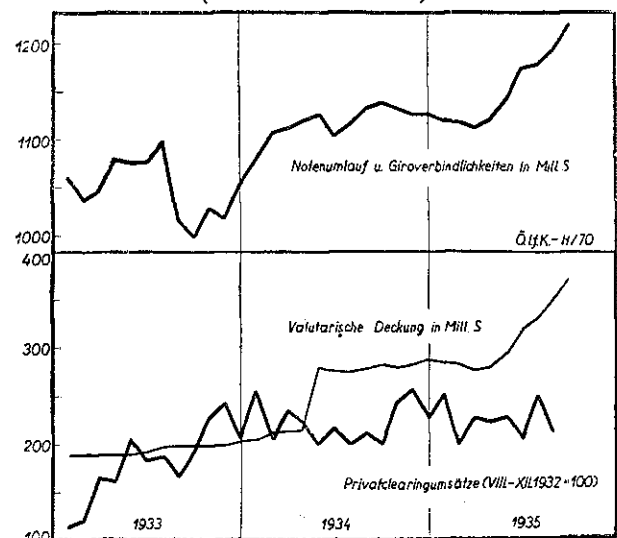
rung des italienischen Angebotes am rumänischen Marke. Die Ausfuhr von Baumwollgarnen nimmt zu. Der saisonbereinigte Index der Garnproduktion erhöhte sich im Juli auf 130 gegenüber 115 im Juni. Auch der Rohmaterialbedarf der Webereien hat zugenommen und war 13% höher als im Vorjahr. Die Stromerzeugung in Österreich und Wien hielt sich im August wieder geringfügig über Vorjahreshöhe. Die Braunkohlen- und Steinkohlenförderung hat saisonmäßig zugenommen. Die Papiererzeugung hält sich trotz des Exportrückganges in den letzten Monaten mit Schwankungen ungefähr auf Vorjahreshöhe. Die Erzeugung von Pappe und Zellulose — der Export dieser war auch mit Ausnahme des Juli noch besser als im Vorjahr, — ist gegenüber 1934 gebessert. Allerdings sind die Pappeziffern mit Rücksicht auf Änderungen in der statistischen Erfassung eher zu hoch.

Die Erzeugung von Bierwürze war im Juli zum ersten Male höher als im entsprechenden Vorjahresmonat.

Das allgemeine Bild der Produktionsentwicklung stimmt auch mit den Änderungen des Kohlenbedarfes, eines ziemlich verlässlichen Anzeigers der Geschäftstätigkeit, überein. Der Brennstoffbedarf der Industrie und Landwirtschaft insgesamt erhöhte sich im Juli gegenüber dem Vormonat um 3% und war um 6% höher als im Vorjahr. Besonders stark war gegenüber 1934 die Zunahme des Brennstoffbedarfes in der Eisen- und Metallindustrie mit 17% und in der Baustoffindustrie mit 30%.

Umsätze: Schon in den letzten Berichten wurde auf die Besserung verschiedener Konsumreihen hingewiesen, die einen Umschwung auch in

Notenumlauf und Giroverbindlichkeiten, valutarische Deckung und Privatclearingumsätze (natürlicher Maßstab)



der Entwicklung der Konsumgüterumsätze andeutete. Im Berichtsmonat hat sich die Tendenz verstärkt. Die saisonbereinigte Indexziffer der Verbrauchsgüterumsätze, die bis Juli vorliegt, erhöhte sich gegenüber dem Vormonat um einen Punkt und ist um 10 Punkte höher als im Vorjahr. Allerdings sind gerade bei diesem Index größere Schwankungen erfahrungsgemäß zu erwarten, doch liegen in letzter Zeit immer häufiger die Umsatzwerte über den entsprechenden des Vorjahres. Diese Tendenz dürfte anhalten, wie die vorliegenden Umsätze für August zeigen. Der saisonbereinigte Index der Umsätze bei Lebensmitteln erhöhte sich von Juli auf August von 101 auf 103, bei Schuhen von 74 auf 81 und bei Hausrat von 58 auf 64. Die Konfektionsumsätze, die durch staatliche Aufträge beträchtlich gestiegen waren, sinken wieder ab. Der Umsatzindex sank von Juli bis August von 76 auf 65, ist aber noch immer um 12 Punkte höher als im Vorjahr. Der Spiritusabsatz ist im August nicht nur gegenüber dem Vormonat gestiegen, sondern war auch vor allem im Zusammenhang mit dem Beimischungszwang zu Benzin um 35% höher als im Vorjahr. Auch der Zuckerverbrauch, der allerdings von Saisonverschiebungen oft stark beeinflusst wird, lag im August über Vorjahrshöhe; ebenso die Milchlieferung nach Wien. Die Roheinnahmen aus dem Tabakverschleiß waren im Juli geringfügig tiefer als im Vorjahr. Auf dem Wiener Viehmarkt hat sich nur der Rinderauftrieb gegenüber dem Vorjahr erhöht. Der Schweinauftrieb insgesamt war dagegen im August um 6% geringer als 1934. Der Rückgang des Gesamtauftriebes wurde fast vollständig durch die Verminderung des inländischen Auftriebes bewirkt. Die Importe haben sich sogar beträchtlich erhöht (vgl. Wichtigere Veränderungen im österreichischen Außenhandel S. 202).

Fremdenverkehr: Von besonderer Bedeutung für die österreichische Wirtschaft war der gegenüber dem Vorjahr wesentlich gebesserte Fremden-

verkehr, dessen Wirkungen in den verschiedensten Wirtschaftssektoren allmählich sichtbar werden. Die günstigen Wirkungen beschränken sich nicht auf die Fremdenindustrie allein. So haben sich im Zusammenhang mit dem Fremdenverkehr einzelne Umsätze, wie vor allem in Lederwaren und Damenkonfektion ebenso gebessert wie die Einnahmen der Bundesbahnen. Der gegenüber dem Vorjahr um 16% höhere Gesamtertrag der öffentlichen Abgaben, sowie der um 18% höhere Ertrag der Warenumsatzsteuer wird zum Teil ebenfalls durch den Fremdenverkehr erklärt. Die Festigung der Währungssituation durch die Devisenüberschüsse aus dem Fremdenverkehr wurde schon erwähnt. Nicht unwichtig ist dabei, daß sich die Wirkungen auf die Einkommen in fast allen Bundesländern und in weiten Kreisen der erwerbstätigen Bevölkerung unmittelbar bemerkbar machen.

Die Entwicklung des Fremdenverkehrs sowohl in absoluten Ziffern als auch die prozentuellen Zunahmen in den einzelnen Monaten dieses Jahres gegenüber den entsprechenden des Vorjahres für die Bundesländer und für Wien, ist in folgender Tabelle wiedergegeben.

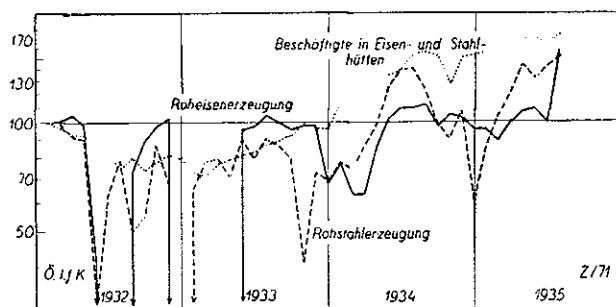
Fremdenverkehr in Österreich

	Wien		Bundesländer			%				
	Insgesamt	Aus dem Ausland	Insgesamt	Aus dem Ausland	Aus dem Inland					
	1000 Personen der gleiche Monat 1934 = 100	1000 Personen der gleiche Monat 1934 = 100	1000 Personen der gleiche Monat 1934 = 100	1000 Personen der gleiche Monat 1934 = 100	1000 Personen					
1935 IV.	27	100	18	106	95	116	17	155	78	110
V.	28	93	18	95	99	89	14	88	85	89
VI.	32	103	22	105	167	136	33	122	134	140
VII.	37	123	28	127	311	136	93	139	218	135
VIII.	48	150	40	167	372	146	131	196	241	129

Bemerkenswert ist vor allem auch die Zunahme des inländischen Reiseverkehrs, der zum Teil durch eine absolute Zunahme der Reisen, zum Teil durch eine Verminderung der Auslandsreisen zugunsten des inländischen Reiseverkehrs zu erklären sein dürfte. Zweifellos ist gerade der Fremdenverkehr im heurigen Jahre einer der wichtigsten Faktoren, die zur Besserung der Wirtschaftslage beitragen. Der Belebung des Fremdenverkehrs kommt auch eine große Bedeutung als psychologischem Faktor zu.

Arbeitsmarkt: Der Arbeitsmarkt hat in der Berichtsperiode abermals eine weit über das saisonbedingte Maß hinausgehende Entlastung erfahren. Die absolute Zahl der unterstützten Arbeitslosen sank von Mitte August bis Mitte September um 9000, wovon 6000 auf Wien und 3000 auf die

Entwicklung der Eisenindustrie
(logarithmischer Maßstab; Jänner 1932 = 100)



Bundesländer entfielen. Die verschieden starke Abnahme in Wien und in den Bundesländern ist aber vorwiegend saisonbedingt, was daraus hervorgeht, daß die saisonbereinigten Ziffern um den gleichen Prozentsatz sanken. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in Österreich erreichte den niedrigsten Stand seit September 1931. Die unterschiedliche Entwicklung in einzelnen Produktionszweigen, wie sie vornehmlich an Hand von Produktions-, Export- oder Beschäftigtenziffern nachgewiesen wurde, wird auch durch die perzentuell sehr unterschiedliche Abnahme der zur Vermittlung vorgemerkten Arbeitslosen nach Betriebsklassen bestätigt.

So war die Zahl der zur Vermittlung vorgemerkten Arbeiter in der Bauindustrie im Juli dieses Jahres gegenüber der gleichen Vorjahrszeit, im Zusammenhang mit dem intensiven Straßenbau und den übrigen Baudurchführungen im Rahmen der Arbeitsschlacht, um 16% niedriger. In der Eisen- und Metallgewinnung betrug der Rückgang, in Übereinstimmung mit der starken Produktionssteigerung, 38%. Perzentuell geringer war der Rückgang in der Eisen- und Metallindustrie, wo er 17% betrug. Während die Metallindustrie in letzter Zeit eine bedeutende Steigerung ihres Exportes verzeichnen konnte, war nämlich die Ausfuhr von Eisenwaren eher rückgängig. In Übereinstimmung mit der Besserung des Maschinenabsatzes sowohl am inländischen Markt als auch im Export hat sich die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen in diesem Zweig um 19% vermindert. Bei der Elektroindustrie betrug der Rückgang 16%. Die Starkstromindustrie litt allerdings zum Teil unter Exportschwierigkeiten, während die Schwachstromindustrie ihre Ausfuhr gegenüber dem Vorjahr weiter erhöhen konnte. Auch in der Bekleidungsindustrie hat sich die Zahl der Vorgemerkten übereinstimmend mit der Steigerung der Konfektionsumsätze verringert. Der Rückgang der Zahl der Vorgemerkten in der graphischen Industrie, die besonders lange unter der Depression litt, um 13%, läßt ebenfalls auf die Besserung im Geschäftsgang schließen. Im Warenhandel ergab sich eine Verminderung der Vorgemerkten um 9%, während der Stand in der chemischen Industrie ziemlich unverändert blieb.

Bundesbahnen: Der Güterverkehr der Bundesbahnen weist für August gegenüber dem Vormonat eine Belebung auf. Die Ziffern der Wagengestellung haben sich im August sowohl absolut als auch übersaisonnmäßig erhöht.

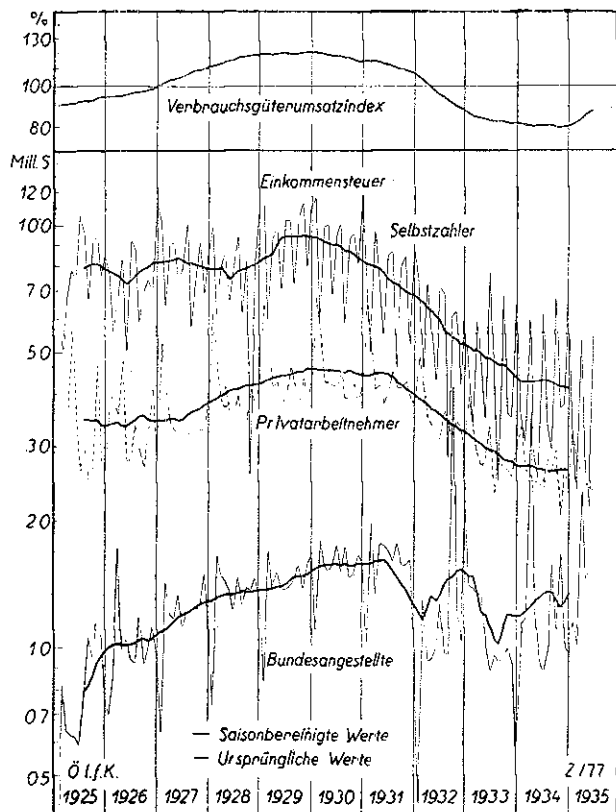
Die arbeitstägliche Wagengestellung nahm sowohl in der Einfuhr als auch in der Ausfuhr zu. Der Einfuhrverkehr lag damit allerdings um 5,2%

unter dem Niveau des Vorjahres, was mit dem Rückgang des Importes der voluminösen Güter (Kohle) im Zusammenhang stehen dürfte. Die Wagengestellung der Ausfuhr war dagegen in Verbindung mit der starken Steigerung der Rohstoffausfuhr 6,4% über Vorjahrsgröße. Der Durchfuhrverkehr ist sowohl gegenüber dem Vormonat wie gegenüber August 1934 niedriger gewesen.

Der im Vergleich zum Vorjahre wesentlich verbesserte Reiseverkehr, der, wie die Fremdenverkehrsstatistik zeigt, nicht nur auf den erhöhten Auslandsbesuch, sondern auch auf den wesentlich gestiegenen innerösterreichischen Reiseverkehr zurückgeht, bewirkte eine Zunahme der Einnahmen aus dem Personenverkehr von 137 Millionen im Juni, auf 171 Millionen Schilling im Juli. Aber auch die Einnahmen aus dem Güterverkehr besserten sich und lagen um 3,7% über Vorjahrsgröße.

Außenhandel: Die Einfuhr hat im August gegenüber dem Vormonat eine Verminderung um 11 Millionen Schilling erfahren. Dieser Rückgang geht über das saisonbedingte Maß hinaus und die saisonbereinigte Indexziffer erreichte mit 35 den niedrigsten Wert des Jahres. Der Hauptteil der Verminderung entfällt allerdings auf die Gruppe der

Einkommensteuer und Verbrauchsgüterumsätze (logarithmischer Maßstab; Umsatzindex: 1923—1931 = 100)



Nahrungsmittel und Getränke mit 8 Millionen Schilling, also auf eine Gruppe, die starken, sich gelegentlich verschiebenden, Saisoneinflüssen und Saisonverschiebungen unterliegt. Die Einfuhr von Rohstoffen ist zwar ebenfalls übersaisonnäßig, aber doch in geringerem Ausmaß gefallen und die saisonbereinigte Indexziffer liegt mit 47 überdies um 5 Punkte über der Vorjahrshöhe. Die Einfuhr von Fertigwaren hat sich geringfügig erhöht und hält sich auf der Höhe des Vorjahres. Der Ausfuhrwert hat absolut gegenüber Juli zugenommen, doch entsprach die Steigerung nur dem saisonbedingten Ausmaß, die saisonbereinigte Indexziffer blieb unverändert. Das gleiche gilt für die Ausfuhr von Fertigwaren. Die saisonbereinigte Indexziffer sowohl der Gesamtausfuhr, wie der Fertigwarenausfuhr liegt einen Punkt über dem Wert im August des Vorjahres. Die Rohstoffausfuhr blieb gegenüber dem Vormonat ziemlich unverändert. Durch die starke Abnahme der Einfuhr bei gleichzeitiger Steigerung des Exportes ging der Einfuhrüberschuß von Juli auf August von 30 auf 15 Millionen Schilling zurück, ist aber noch höher als im August des Vorjahres. Da der Rückgang der Gesamteinfuhr fast ausschließlich auf die Verminderung des Importes von Getreide und Rohtabak zurückgeht, deren Einfuhr großen Schwankungen unterliegt, können daraus vorderhand noch keine weiteren Rückschlüsse gezogen werden. Bezüglich der Aufgliederung des Außenhandels nach wichtigen Waren und Ländern sei auf das nachfolgende Kapitel „Wichtigere Veränderungen im österreichischen Außenhandel“ verwiesen.

DER ÖSTERREICHISCHE STAATS- HAUSHALT IM KONJUNKTURVERLAUF 1925—1935

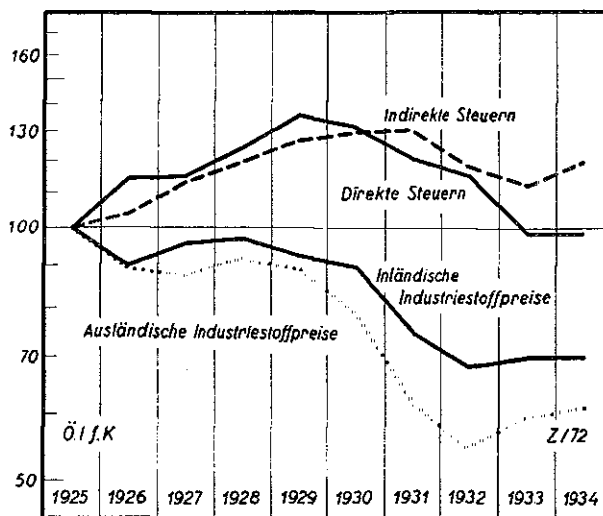
Der nachstehende Versuch einer Analyse, die das Verhalten verschiedener öffentlicher Abgaben im Konjunkturverlauf und den Einfluß finanzpolitischer Maßnahmen auf diesen klarlegen soll, umfaßt grundsätzlich nur den Zeitraum von 1925 bis 1932. Soweit jedoch Ziffern bis in die Gegenwart vorliegen, werden auch diese Verwendung finden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich aus einzelnen Reihen keine genaue Beziehung zwischen Ursache und Wirkung herstellen läßt. Gerade bei finanztheoretischen Untersuchungen ist es wegen der Vielfalt der sich kreuzenden Einflüsse besonders notwendig, eine Übereinstimmung in der Bewegung der verschiedensten Reihen herauszufinden,

ehe eindeutige Rückschlüsse möglich sind. Die bis in die Gegenwart vorliegenden Einzelergebnisse werden daher nur Vermutungen über den voraussichtlichen Gang der Entwicklung zulassen. Die Probleme des Finanzausgleiches finden in diesem Zusammenhange keine Behandlung, da es sich hier nur um die Beziehungen zwischen Produktion und Besteuerung und nicht um jene zwischen den öffentlichen Haushalten untereinander handelt.

A. Die öffentlichen Einnahmen.

Ein Studium des Verlaufes der öffentlichen Einnahmen bietet nach zwei Richtungen hin interessante Aufschlüsse. Einmal hinsichtlich der Konjunktorempfindlichkeit der einzelnen Steuern und dann auch hinsichtlich der Auswirkungen finanzpolitischer Maßnahmen auf Produktion und Verbrauch. In keinem der beiden Fälle wird es jedoch möglich sein, aus den Ergebnissen der statistischen Analyse Regeln abzuleiten, die Anspruch auf vollste Allgemeingültigkeit erheben können. Die Einflüsse von Tarifänderungen, von Veränderungen in der Veranlagung und Erhebung von Steuern, strukturelle Verschiebungen und vor allem die Rückwirkungen von Veränderungen in der Weltwirtschaft auf die österreichische Wirtschaft sind zu bedeutend, als daß man von ihnen absehen dürfte. Aus Angaben über die Reaktionsgeschwindigkeit bestimmter Steuererträge auf den Konjunktumschwung im Jahre 1929 werden daher Aussagen über die Konjunktorempfindlichkeit dieser Steuern nur unter Berücksichtigung der erwähnten Umstände möglich sein. Ebenso wird die Wirkung auf Produktion und Konsum, die sich aus einer Veränderung des Steuersatzes ergibt, nur in

Steuern und Preise
(logarithmischer Maßstab; Durchschnitt 1925 = 100)

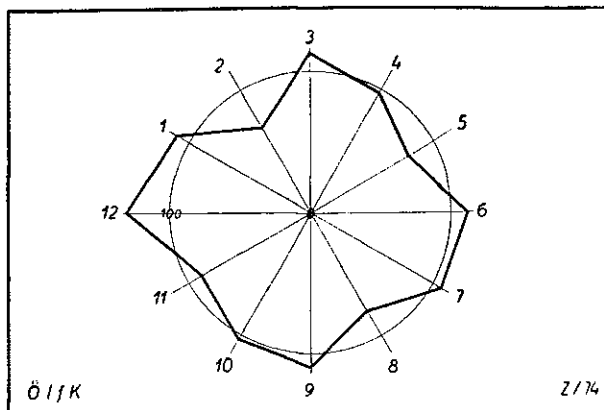


diesem Gesamtzusammenhang richtig beurteilt werden können.

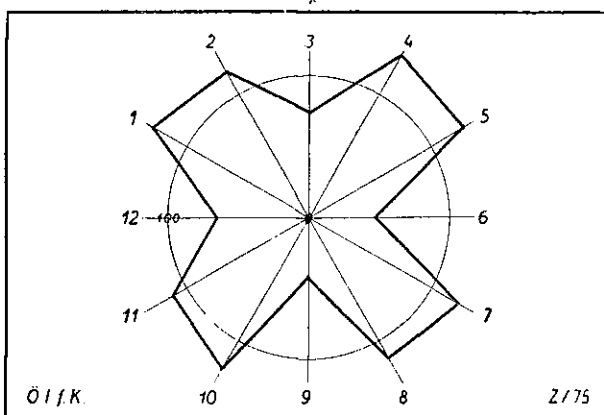
Bis zum Jahre 1930 entwickelten sich die Steuereingänge im allgemeinen günstig. Von hier ab zeigen die Einnahmen in Übereinstimmung mit dem Rückgang der Wirtschaftstätigkeit fallende Tendenz. Sie erreichen ihren tiefsten Wert im Jahre 1933 mit 1 202 Millionen Schilling. Im Jahre 1934 kommt der Konjunkturanstieg bereits vereinzelt in einer Erhöhung der Einnahmen zum Ausdruck. Obwohl aber die Produktionsziffern sowie die übrigen Wirtschaftsreihen des vergangenen Jahres fast durchwegs eine erhebliche Besserung gegenüber dem Jahre 1932 zum Ausdruck bringen, konnten die öffentlichen Einnahmen den Stand des Jahres 1932 noch nicht erreichen. Es zeigt sich demnach hier, wie im Jahre 1929, daß der Umschwung der Konjunktur erst im darauffolgenden Jahre in der Einnahmenseite des Staatshaushaltes seinen Niederschlag findet. Für die Gesamteinnahmen des Jahres 1932 ist also in erster Linie die Konjunkturlage des Jahres 1931, für jene des laufenden Jahres, die Wirtschaftslage des Jahres 1934 maßgebend. Das hat folgende Gründe.

Bei den direkten Steuern, die nur einen Bruchteil der Gesamteinnahmen ausmachen, stimmen die Erträge mit dem Konjunkturverlauf meistens überein. Zwar sind mit geringfügigen Ausnahmen immer die Erträge der vorausgegangenen Wirtschaftsperiode für die Besteuerung maßgebend, doch darf nicht übersehen werden, daß die Gewinne schon eine gewisse Zeit vor dem Konjunkturumbruch ihren Höhepunkt erreichen. In dem Maße, in welchem sich nämlich eine aufsteigende Wirtschaftsentwicklung ihrem Ende nähert, schreitet die Anpassung der Kostenelemente, insbesondere des Kapitalzinses fort und verringert dadurch die Gewinne. Jene direkten Steuern, denen die Reinerträge zugrunde liegen, werden daher, da sie nach den Ergebnissen der vorangegangenen Wirtschaftsperiode berechnet sind, im Jahre des Konjunkturumbruches selbst ihre höchsten Erträge liefern. Daran ändert die Tatsache nichts, daß das Aufkommen mancher Steuern, wie z. B. der Rentensteuer, infolge des in der Krise steigenden Zinssatzes erst im absteigenden Ast der Konjunktur am größten wird. Andere Steuern wieder — so z. B. die Einkommensteuern im Abzugswege bei den Arbeitnehmern — liefern auch in den ersten Krisenjahren noch hohe Erträge, weil die Anpassung der Löhne und Gehälter an die geänderten Verhältnisse erst allmählich erfolgt. Die Erträge der verschiedenen direkten Steuern folgen daher dem Konjunktur-

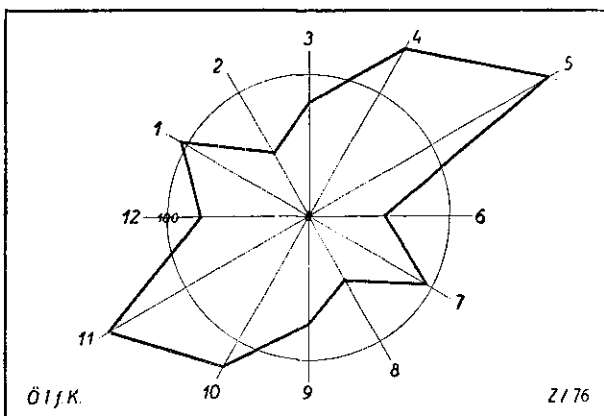
Jahreszeitliche Schwankungen
(natürlicher Maßstab; Monatsdurchschnitt = 100)
Erwerbsteuer



Körperschaftsteuer



Rentensteuer



Diese Abbildungen stellen die durchschnittlichen Schwankungen der Steuereingänge dar. Hier liegt kein bestimmtes Jahr zugrunde, sondern monatliche Durchschnitte von 1925 bis 1934. Die Kenntnis der jeder Steuerart charakteristischen Schwankung ist deshalb von Bedeutung, weil sie über den Verlauf der Steuereingänge Auskunft gibt. Die Summe der Gesamteinnahmen soll der Kreisform möglichst nahe kommen. Das würde dann bedeuten, daß die Einnahmen gleichmäßig einfließen und sich dem Verlaufe der Ausgaben besser anpassen. Die Abweichungen des Einnahmenseinganges von der Kreisform geben daher auch darüber Aufschluß, inwieweit der Geldmarkt durch Begebung von Schatzscheinen in Anspruch genommen werden muß, weil die Staatsausgaben einen anderen Saisonverlauf zeigen als die Einnahmen.

Veränderung der Zahl der zur Einkommensteuer veranlagten Steuerpflichtigen in den einzelnen Einkommensgruppen und Bundesländern

(1926 = 100)

Bundesland	unter 1.400		1.400—2.000		2.000—3.000		3.000—4.800		4.800—10.200		10.200—22.000		22.000—2.500.000		Zusammen	
	1930	1932	1930	1932	1930	1932	1930	1932	1930	1932	1930	1932	1930	1932	1930	1932
Wien	1.789	531	83	112	94	99	111	104	100	87	104	81	110	68	100	98
Niederösterreich	463	121	108	114	101	106	105	103	105	99	119	98	123	86	108	106
Oberösterreich	467	500	92	98	106	109	102	99	108	96	110	84	121	81	101	100
Salzburg	193	222	93	93	101	90	111	89	115	97	128	83	162	85	105	92
Steiermark	132	177	87	91	99	94	106	92	113	91	135	97	138	90	101	92
Kärnten	223	281	92	109	107	97	124	100	119	88	112	70	145	59	108	99
Tirol	92	81	84	109	114	94	117	92	124	92	132	92	155	98	108	98
Vorarlberg	—	—	81	59	90	67	116	88	140	116	133	107	135	76	99	75
Burgenland	128	18	92	96	106	102	108	96	138	115	117	107	96	66	105	93
Zusammen	280	88	92	103	100	100	109	100	107	93	112	86	117	73	103	98

verlauf nicht gleichmäßig, sondern in verschiedenen zeitlichen Abständen, deren Größe überdies von der Technik der Steuerehebung noch weitgehend beeinflusst wird.

Die Verbrauchssteuern, die monatlich mit Betriebsanmeldung (Branntweinabgabe) oder mit Anmeldung des steuerbaren Verfahrens (Biersteuer) fällig werden, passen sich infolge dieses Umstandes in ihren Erträgen den Ergebnissen des entsprechenden Wirtschaftsjahres grundsätzlich an (abgesehen von halbjährigen Verschiebungen durch Wechsel wie z. B. bei der Biersteuer). Wenn daher die Verbrauchssteuern in der Regel erst in dem, dem Konjunktumschwung folgenden Jahre ihre höchsten Erträge aufweisen, so ist das darauf zurückzuführen, daß der Verbrauch in diesem Jahre noch gestiegen ist oder zumindest noch keinen erheblichen Rückschlag erfahren hat. Diese Tatsache stimmt auch mit den theoretischen Erwägungen

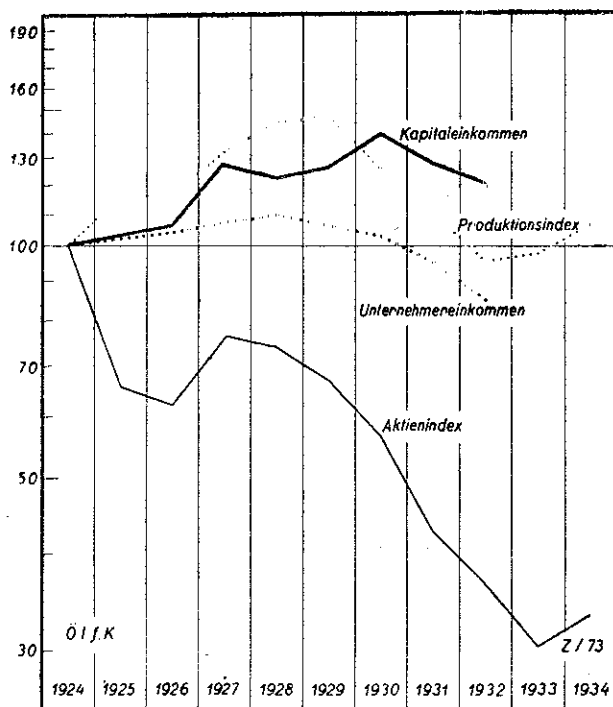
über den Konjunkturverlauf überein, denen gemäß die Produktionsmittelindustrie als erste von der Belebung erfaßt und als erste vom Rückschlag getroffen wird. Die Konsumgüterindustrie folgt dieser Bewegung erst in einem bestimmten Zeitabstand nach und es kann daher vorkommen, daß die Produktionsmittelindustrie schon stark rückgängig ist und die Konsumgüterindustrie noch steigende Tendenz aufweist. Sind beide Industrien rückgängig, dann ist die Schrumpfung der Konsumgüterindustrien jedenfalls erheblich geringer als jene der Produktionsmittelindustrien. Bei dem Konjunkturumbruch im Jahre 1929 sind diese Verhältnisse für Österreich einwandfrei nachzuweisen. Während der Index der Produktionsgüterumsätze (1923—1931 = 100) von 119 im Jahre 1929 auf 96, 76 und 67 in den Jahren 1930, 1931 und 1932 gefallen ist, betragen die entsprechenden Werte des Index der Verbrauchsgüterumsätze 119 (1929), 117 (1930), 112 (1931) und 94 (1932). Für das Jahr 1934/35 läßt sich eine ähnliche Relation dieser Reihen mit den Steuererträgen nicht mehr einwandfrei herstellen, weil die im Verlaufe der Depression vorgenommenen Steuererhöhungen neue Voraussetzungen geschaffen haben und daher keine Rückschlüsse auf einen Wirtschaftsablauf ohne diese Steuererhöhungen mehr zulassen.

Die Erträge aus den Monopolen werden aus denselben Gründen, die bei den Verbrauchssteuern ausschlaggebend waren, erst in dem Jahre nach dem Konjunkturabbruch ihren Höhepunkt erreichen.

Hinsichtlich des zeitlichen Zusammenhanges zwischen öffentlichen Einnahmen und Konjunkturverlauf wird also zunächst festzustellen sein, daß die Steuererträge der Wirtschaftsentwicklung um so mehr im Abstand von ungefähr einem Jahr folgen werden, je mehr der Anteil der Verbrauchssteuern an den Gesamteinnahmen zunimmt.

Betrachtet man nun den Verlauf der öffentlichen Einnahmen in bezug auf den Anteil, welchen die direkten und indirekten Steuern an ihnen haben, so ist festzustellen, daß der Anteil der indirekten

Einkommen, Produktion und Aktien
(logarithmischer Maßstab; Durchschnitt 1924 = 100)



Steuern in Zunahme begriffen ist (siehe Abb. Z/72). Trotz aller Vorteile des Systems der indirekten Besteuerung muß dabei doch berücksichtigt werden, daß sie nicht unwesentlich zur Versteifung des Preisgefüges beiträgt. Dadurch nämlich, daß in den Preis immer mehr festgegebene Kostenbestandteile eingehen, wird dessen Anpassungsmöglichkeit an geänderte Wirtschaftsverhältnisse, die etwa eine Senkung der Preise erfordern würden, nicht unerheblich erschwert. Dies wird insbesondere dann der Fall sein, wenn z. B. infolge der Auswirkungen bestimmter wirtschaftspolitischer Maßnahmen bereits gewisse Preise überhöht sind, die dann auch die Anpassung der übrigen Preise verhindern. Vergleicht man z. B. den Verlauf der Industriestoffpreise in Österreich und am Weltmarkt, so bemerkt man, daß im Jahre 1930/31, in welchem der Anteil der indirekten Besteuerung steigende Tendenz aufwies, auch ein besonders augenfälliges Auseinanderstreben der beiden Preisreihen (Abb. Z/72) festzustellen ist. Wenn auch sicherlich noch eine Reihe anderer Ursachen (Währungsentwertungen!) für diesen Umstand maßgebend waren, so wird man doch nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß dem Anwachsen der indirekten Besteuerung ein nicht unerheblicher Einfluß zuzuschreiben ist.

1. Die direkten Steuern.

Von den direkten Steuern stellt die *Einkommensteuer* die Hauptertragsquelle dar. Sie umfaßt beinahe 50% der Erträge aus den direkten Steuern. Ihre Übereinstimmung mit dem Konjunkturverlauf ist jedoch durchaus keine einheitliche. Die Summe der Einkommensteuer, die im Jahre 1929 ihren Höhepunkt erreichte, setzt sich nämlich aus den Beiträgen der Selbstzahler, denen der Bundesangestellten im Abzugswege und denen der übrigen Arbeitnehmer im Abzugswege zusammen. Es ist ohne weiteres einzusehen, daß das Steueraufkommen der Selbstzahler am konjunkturrempfindlichsten ist, weil deren Einkommen mit der Wirtschaftsentwicklung am engsten verflochten ist. Weniger konjunktur-

empfindlich ist der Ertrag der Einkommensteuer der übrigen privaten Arbeitnehmer, deren Einkommen nach dem Abbruch der Konjunktur erst allmählich sinkt. Am unempfindlichsten gegen Konjunkturschwankungen ist die verhältnismäßig kleine Summe der von den Bundesangestellten im Abzugswege eingehobenen Steuer. Die beiden ersten Zweige der Einkommensteuer zeigen denn auch erheblich größere Schwankungen und lassen eher Rückschlüsse auf die Wirtschaftsentwicklung zu, als der letztgenannte, obwohl man sich hüten muß, ihren Verlauf als charakteristisch für die Konjunkturlage anzusehen.

Das Aufkommen der Einkommensteuer der Selbstzahler — und damit auch wegen dessen verhältnismäßig großen Anteil, die Summe der Einkommensteuer — zeigt im Jahre 1929 ihren Höchstwert, was mit den eingangs angestellten Erwägungen übereinstimmt. Das Bild ändert sich auch nicht, wenn man die Steuerrückstände in die Betrachtung mit einbezieht. Die Veranlagung, die mehr oder weniger scharfe Erfassung der Steuersubjekte, sowie außerwirtschaftliche Momente, wie z. B. die Steuermoral, beeinflussen jedoch auch hier, wie bei anderen direkten Steuern, den Verlauf der Erträge in weitgehendem Ausmaße. Die Tatsache, daß die Einkommensteuer im Jahre 1929 zugleich mit den kennzeichnenden Wirtschaftsreihen Österreichs ihren Höhepunkt erreichte, berechtigt daher nicht zu dem Schluß, daß eine solche Übereinstimmung auch in der Zukunft stets gegeben sein muß.

Wie bereits erwähnt wurde, lassen sich am ehesten noch aus der Entwicklung des Steueraufkommens der Selbstzahler Rückschlüsse auf den Konjunkturverlauf ableiten. In den folgenden Ausführungen wird daher nur dieses in seinen Einzelheiten verfolgt werden, während die anderen Zweige der Einkommensteuer in Summenciffern ihren Ausdruck finden. In Übereinstimmung mit den eingangs angestellten allgemeinen theoretischen Erwägungen zeigt sich nun (siehe Tabelle S. 196), daß in der

Gesamtertrag der direkten Steuern in 1000 Schilling

	Erwerbsteuer	Körperschaftsteuer	Rentensteuer	Einkommensteuer			Zusammen	Tantiemenabgabe	Vermögenssteuer	Vermögensabgabe	Zinsgroßschsteuer	Besoldungssteuer	Kraftwagensteuer	Steuersicherheitssteuer	Nebeneinkommen	Andere Einkommen	Zusammen	
				Selbstzahler	Bundesangestellte	Sonstige												
1925	51.909	50.888	15.437	94.172	9.251	41.699	145.123	4.451	10.664	313	—	—	—	—	6.365	12	285.161	
1926	53.590	85.114	16.237	89.947	12.347	40.799	143.093	3.806	14.682	100	—	—	—	—	8.592	*) 0	325.215	
1927	56.476	72.923	17.001	97.668	14.448	42.002	154.118	3.387	14.329	17	—	—	—	—	8.625	— 0	326.875	
1928	63.553	86.870	16.554	92.587	16.137	48.944	157.668	4.237	14.813	—	—	—	—	—	8.276	35	352.005	
1929	59.331	96.109	16.255	111.972	17.200	52.793	181.965	4.473	17.259	—	1.891	—	—	—	7.534	9	384.825	
1930	56.831	79.014	18.377	108.116	18.734	53.928	180.778	4.351	16.428	—	9.483	—	—	—	6.892	25	372.181	
1931	46.921	69.278	20.490	87.483	18.537	53.045	159.065	3.158	13.661	—	12.358	5.988	5.392	—	5.376	5	341.692	
1932	39.057	44.136	21.729	69.166	16.451	42.282	127.899	2.488	11.593	—	16.866	17.900	34.305	5.458	4.911	— 0	326.338	
1933	31.992	33.431	19.433	58.077	12.756	35.165	105.938	1.764	9.071	—	18.640	16.723	34.360	5.452	4.226	0	281.030	
1934	26.106	32.301	25.207	51.673	16.397	31.412	99.482	1.878	9.971	—	19.051	16.881	27.894	5.294	21.677	3.934	—	279.676
I.—VII. 1934	13.929	21.470	9.908	27.815	10.028	18.733	56.577	1.544	5.450	—	10.089	9.928	15.911	2.963	8.782	2.183	—	158.734
I.—VII. 1935	19.292	27.713	9.101	24.726	10.821	18.599	54.146	878	4.655	—	9.835	10.882	17.255	1.814	17.253	2.632	—	175.456

*) Die Angabe 0 bedeutet, daß der betreffende Wert unter 500 S liegt

Jahr	Bezahlte Einkommensteuer				Berechnete Einkommensteuer			Steuerfälle			Entwicklung der Einkommen		
	a	b	c	Zusammen	a	b + c	Zusammen	a	b + c	Zusammen	a	b + c	Zusammen
1925	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00
1926	95 51	133 46	97 84	98 60	94 92	102 83	97 78	96 38	96 09	96 16	97 86	102 34	100 13
1927	103 71	156 17	100 73	106 20	102 90	108 69	104 99	98 28	98 31	98 31	102 64	108 04	105 37
1928	98 32	174 43	117 37	108 64	109 10	120 26	113 14	99 89	99 26	99 41	105 20	119 38	112 42
1929	118 90	185 92	126 61	125 39	108 08	132 80	117 03	98 98	106 39	104 61	104 02	132 39	118 37
1930	114 81	202 50	129 33	124 57	97 72	138 39	112 45	99 37	109 00	99 85	104 15	137 38	120 95
1931	92 90	200 37	127 21	109 61	88 25	133 74	104 73	97 26	95 12	95 63	96 74	132 77	114 96
1932	73 45	177 88	101 40	88 13	69 16	110 26	84 05	94 67	81 35	84 55	88 76	108 54	98 76
1933	61 61	137 88	84 33	73 00									
1934	54 87	177 24	75 33	68 55									

a = Selbstzahler, b = Bundesangestellte, c = übrige Angestellte.

Tat die der Besteuerung zugrunde gelegten Einkommen im Jahre 1928 und die bezahlte Einkommensteuer im Jahre 1929 ihre höchsten Werte erreichten. Der Ertrag der Einkommensteuer der Bundesangestellten und übrigen Arbeitnehmer zusammen (ohne Besoldungs-, Sicherheits- und Krisensteuer) ist im Jahre 1930 am größten. Das ist, wie auch aus Tab. S. 197 hervorgeht, zum größten Teil auf die Steigerung der Dienstbezüge zurückzuführen. Im übrigen haben zur Erhöhung der Einkommen im Jahre 1930 die allmähliche Lockerung des Mieterschutzes und die Steigerung der Zinssätze beigetragen, die eine Steigerung der aus Gebäuden und Kapitalvermögen bezogenen Einkünfte in solchem Maße bewirkten, daß der Rückgang der Unternehmergewinne zunächst überkompensiert wurde. Es zeigt sich, daß ebenso, wie die Gewinne der Unternehmer eine entsprechende Zeit vor dem Konjunkturumschwung ihr Maximum erreichen, dies bei den Dienstbezügen eine gewisse Zeit nach diesem der Fall ist. Die Senkung geht jedoch dann um so rascher vor sich. Die Dienstbezüge waren bereits im Jahre 1932 auf die Höhe des Jahres 1927 herabgesunken. Eine beträchtliche Einkommensenkung ist jedoch schon für das Jahr 1931 festzustellen, in welchem außer dem Rückgang der Unternehmergewinne, bereits auch ein solcher der Dienstbezüge und der Einkommen aus Kapitalvermögen eingetreten ist.

Betrachtet man den Anteil der einzelnen Einkommensstufen an dem Gesamtaufkommen der Selbstzahler, so kann man recht bemerkenswerte Verschiebungen feststellen. Im allgemeinen zeigt sich, daß der Anteil der Einkommensstufen von 1400 Schilling bis 4800 Schilling auf Kosten der höheren Einkommen von 1930 bis 1932 zugenommen hat. Ebenso kann für den Zeitraum 1926 bis 1930 das Umgekehrte festgestellt werden. Hier hat eine Zunahme der Einkommen von 2800 Schilling aufwärts auf Kosten der kleineren Einkommen stattgefunden. Für den Wirtschaftsanstieg ist demnach kennzeichnend, daß sich die Einkommensunterschiede vergrößern, während sie sich in der Krise vermindern. Daraus wird der Umstand erklärlich, daß manche Bundesländer im Einkommen-

steuerertrag der Selbstzahler so starke Rückgänge aufzuweisen haben. In jenen Bundesländern, in denen nämlich diese Einkommensumschichtung besonders stark war, ist auch infolge der Progression der Einkommensteuer eine verhältnismäßig hohe Summe ausgefallen. Die Entwicklung des Einkommensteuerertrages in den einzelnen Bundesländern (nachstehende Tab.) kann demnach nicht ohne weiteres mit bestimmten wirtschaftspolitischen Maßnahmen in Verbindung gebracht werden. So weist z. B. Oberösterreich, in welchem viele hohe Einkommen vermindert wurden (siehe Tab. S. 194), einen starken

Einkommensteuerertrag bei den Selbstzahlern

Jahr	Wien	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salz- burg	Steier- mark	Kärn- ten	Tirol	Vor- arl- berg	Bur- gen- land	Zu- sam- men
1925	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00
1926	95 31	91 86	64 58	50 04	146 85	186 27	141 23	98 15	131 25	95 51
1927	109 10	95 60	65 46	99 05	118 17	190 77	128 59	95 37	132 34	103 71
1928	97 27	94 52	67 93	96 90	132 77	167 67	169 82	108 45	125 15	98 32
1929	122 07	100 22	90 16	115 73	152 65	193 46	180 52	145 47	105 04	118 90
1930	120 58	99 80	75 84	113 27	145 99	187 73	175 78	114 46	93 66	114 81
1931	95 63	76 88	63 49	97 93	135 84	133 50	145 62	79 39	85 53	92 90
1932	67 65	79 79	63 00	71 97	108 74	102 03	122 17	84 33	87 98	73 45
1933	53 77	72 93	58 11	54 95	92 73	83 43	105 24	56 84	107 77	61 61
1934	50 84	66 82	42 45	45 02	72 44	76 95	71 45	54 79	107 99	54 87

Ausfall auf, obwohl dessen Wirtschaft von der Niederösterreichs nicht so verschieden ist, daß der verhältnismäßig viel größere Ausfall aus diesem Grunde erklärlich erschiene.

Einen besseren Einblick in diese Verhältnisse gewährt die, leider nur bis zum Jahre 1932 vorliegende, Unterteilung der Anteile, der von der Steuer erfaßten Jahreseinkommen in einzelnen Bundesländern nach Einkommensquellen und die Anteile der von der Steuer erfaßten Jahreseinkommen aus den verschiedenen Einkommensquellen nach Bundesländern unterteilt.

Bei dem Steueraufkommen der einzelnen Bundesländer zeigt sich, daß durchwegs der Anteil der Gebäude, Dienstbezüge und Kapitalvermögen als Einkommensquellen von 1929 bis 1932 zugenommen hat, während Grundbesitz und Unternehmungen rückgängig sind. Aus den hier angegebenen Verhältniszahlen ergibt sich jedoch kein eindeutiges Bild, wenn man nicht gleichzeitig den Anteil der einzelnen Länder mitverfolgt. So ist z. B. der Anteil der Gebäude am Gesamtaufkommen der einzelnen Bundesländer aus bereits erwähnten

Übereinstimmung ist eine ziemlich weitgehende. Die Abwärtsbewegung des Verbrauchsgüterumsatzindex liegt ungefähr in der Mitte zwischen den rasch abfallenden Erträgen der Selbstzahler und der im Abzugswege von den übrigen Arbeitnehmern eingehobenen Steuer und den verhältnismäßig gleichbleibenden Erträgen der Einkommensteuer von den Bundesangestellten. Die Bewegung der Verbrauchsgüterumsätze, der große konjunkturtheoretische Bedeutung zukommt und die von der Einkommensbewegung in erster Linie abhängt, läßt demnach auch Vermutungen über die zukünftige Gestaltung des Aufkommens der Einkommensteuer zu. Dabei dürfen aber die verschiedenen Einflüsse der Steuertechnik niemals außer Betracht gelassen werden. So ist es z. B. wegen der Progression der Einkommensteuer eine Notwendigkeit, daß im aufsteigenden Ast der Konjunktur die Steuererträge rascher steigen als die Einkommen, während in der Krise das umgekehrte festzustellen ist. Die Kurve der Steuererträge wird also im allgemeinen größere Ausschläge aufweisen, als jene der Verbrauchsgüterumsätze; in der Bewegungsrichtung wird aber Gleichartigkeit beobachtet werden können. Die Wendung nach oben, welche die Reihe der Verbrauchsgüterumsätze vollzogen hat, ließe daher in der nächsten Zukunft höhere Erträge der Einkommensteuer erwarten.

Diese hier beschriebene Beziehung zwischen den Verbrauchsgüterumsätzen und den Erträgen der Einkommensteuer ist natürlich keine unbedingt notwendige. Es ist z. B. vorstellbar, daß die Verbrauchsgüterumsätze infolge von Kapitalaufzehrung steigen und die Einkommen zurückgehen. Dann würde die Bewegungsrichtung der beiden Kurven eine gegenläufige sein. Ein solcher Fall, dessen Möglichkeit grundsätzlich zugegeben wird, bedeutet jedoch eine Ausnahme gegenüber dem viel allgemeineren, daß nämlich der Konsum mit dem Einkommen steigt.

Eine Ergänzung dieses Bildes durch die Vermögenssteuer ist leider nur schwer möglich. Diese wird nämlich nur vom ertragbringenden Vermögen in der Weise berechnet, daß ein Ertragswert zu-

grunde gelegt wird, der auf den für die Bemessung der Einkommensteuer ermittelten Ertragsziffern beruht. Durch Anwendung eines für jede Vermögensart gesetzlich festgelegten Vielfachen wird dann das zu besteuernde Vermögen ermittelt. Dadurch kommt es, daß ertragloses Vermögen aus der Besteuerung fällt, während sehr ertragreiches Vermögen über seinen tatsächlichen Wert und minder ertragreiches Vermögen unter seinen Verkehrswert angesetzt wird. Das so berechnete Vermögen kann also von dem tatsächlichen Vermögen erheblich abweichen, so daß auch die Veränderungen im Ertrage der Vermögenssteuer nur entfernt mit der Wirtschaftsentwicklung übereinstimmen. Von einer genaueren Analyse der Vermögenssteuer wird daher vorläufig abgesehen.

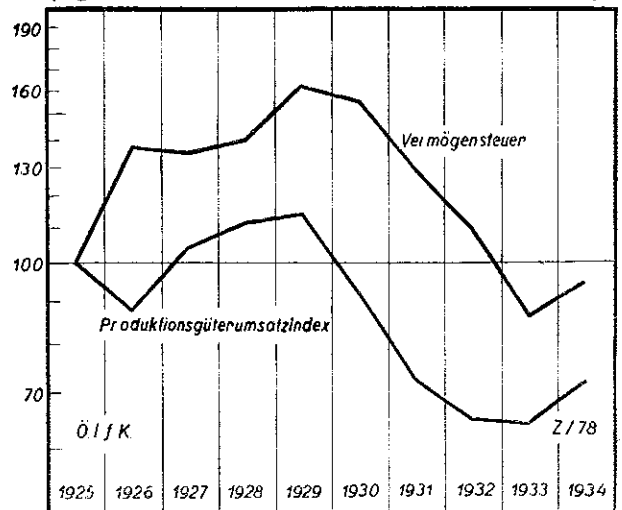
Von Bedeutung scheint in diesem Zusammenhange nur die Gleichartigkeit der Bewegung des Ertrages dieser Steuer und des Umsatzindex für Produktionsgüter (Abb. Z/78). Die Erklärung hierfür ist darin zu suchen, daß beide Reihen gegen Veränderungen sehr empfindlich sind. Die Vermögenssteuer wegen der oben erwähnten Veranlagungsweise und der Umsatzindex für Produktionsgüter, weil jede Änderung der Konjunkturlage die Produktionsmittelindustrie zuerst erfaßt. Deshalb ist es auch möglich, von der Bewegung der einen Reihe auf die voraussichtliche Bewegung der anderen zu schließen. Bei weitem der größte Teil der veranlagten Vermögenssteuer stammt aus Vermögen, welches dem Betriebe von Erwerbsunternehmungen gewidmet ist, und zwar aus der Vermögensgruppe 100.000 bis 300.000 Schilling. Es handelt sich demnach um jene Gruppe von Erwerbsunternehmungen, die kapitalintensiv ist und

Ertrag der Vermögenssteuer

Jahr	Nieder- öster- reich	Ober- öster- reich	Salz- burg	Steier- mark	Kärn- ten	Tirol	Vor- arl- berg	Bur- gen- land	Zu- sam- men
1925	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
1926	148,54	183,47	113,10	93,36	116,10	30,71	145,83	159,25	138,10
1927	137,86	187,34	145,63	108,85	143,47	63,17	127,20	94,05	73,62
1928	131,12	231,59	158,14	122,94	195,81	65,21	183,40	118,83	69,71
1929	154,12	226,60	210,36	153,91	218,08	79,50	236,39	151,06	73,74
1930	147,08	210,80	201,12	145,73	208,37	68,54	207,32	125,54	148,45
1931	125,62	163,20	169,18	128,29	175,86	48,14	186,28	92,22	56,97
1932	101,45	170,30	149,87	94,48	167,24	35,54	152,96	92,73	59,91
1933	73,81	150,47	136,06	73,72	142,05	31,34	132,85	49,30	74,48
1934	96,21	145,20	99,58	45,66	116,10	24,36	83,93	57,19	84,37

Vermögenssteuer und Produktionsgüterumsatzindex

(logarithmischer Maßstab; Durchschnitt 1925 = 100)



Landwirte	Erwerbsteu- pflichtige ohne nennenswertes sonstiges Vermögen	Kapitals- vermögen- besitzer	Mit einem sich aus verschiedenen Quellen zusamen- setzenden Vermögen	Zahl der Erwerbsteu- pflichtigen						
				Ein- gezählte Erwerb- steuer (1925 = 100)	Einzelunternehmer alle anderen	Personen- vereinigungen	Summe			
Anzahl der der Vermögenssteuer unterliegenden Steuerpflichtigen				Jahr	Freie Berufe und in d. Verrichtung von persönl. ohne Dienstleistungen bestehende Be- schäftigungen sowie Stellen- vermittlung *)					
1927	28 742	28 952	7 292	5 151	1925	100 0	27 154	329 648	11 208	368 010
1928	30 898	28 820	7 983	6 368	1926	103 2	24 681	334 712	11 000	370 393
1929	29 585	27 715	9 026	6 457	1927	108 8	24 942	334 165	10 523	369 630
1930	28 139	24 668	10 460	8 941	1928	122 4	26 024	344 329	10 303	380 656
1931	22 743	21 661	10 201	10 496	1929	114 3	27 218	348 105	9 994	385 317
In Prozenten von insgesamt					1930	109 5	27 800	347 436	10 023	385 259
1927	41	41	11	7	1931	90 4	28 132	348 431	9 261	385 824
1928	42	39	11	8	1932	75 2	29 129	350 767	9 409	389 305
1929	41	39	11	9	1933	61 6				
1930	39	34	15	12	1934	50 3				
1931	35	33	16	16	*) Mit dem niedrigeren Steuersatz bis 4% (kapitalarme Unter- nehmungen)					
Veranlagte Vermögenssteuer in Millionen Schilling										
1930	1 09	5 88	3 74	2 55						
1931	0 79	5 35	3 50	2 71						

soweit sie nicht nur der Produktionsmittelindustrie angehörige Unternehmungen enthält, zumindest solche, die in starkem Maße von ihr abhängen

Die Tatsache, daß die Gewinnkurve schon vor dem Konjunkturabbruch ihren Höhepunkt erreicht, wird auch durch den Verlauf der *Erwerbsteuer* bestätigt. Zwar ist das Gesamtaufkommen im Jahre 1928 am größten, doch ist das nur darauf zurückzuführen, daß in diesem Jahre ein Erwerbsteuer-rückstand der Gemeinde Wien eingezahlt wurde, wodurch die Summe des Jahres 1929 tiefer liegt als jene des Jahres 1928. Der Verlauf der monatsweisen Entwicklung und die Jahresziffern der Erwerbsteuereingänge in den Bundesländern weisen eindeutig auf diesen Tatbestand

Das Hauptkontingent der Erwerbsteuerepflichtigen wird von den Einzelunternehmern (1929: 348 105; 1932: 350 767) gestellt; ein übriger Teil von den freien Berufen (1929: 27 218; 1932: 29 129) und der Rest von den Personenvereinigungen (1929: 9994; 1932: 9409). Daraus ergibt sich von selbst die Beurteilung der Erwerbsteuer. Die erwerbsteuerzahlenden Unternehmer gehören zum großen Teil nicht in die Gruppe der Produktionsmittelindustrien, in welcher der Körperschaftssteuer unterliegende Unternehmungen vorherrschend sind, sondern vorwiegend in jene der Verbrauchsgüterindustrien. Man darf aber nicht vergessen, daß es auch in der Verbrauchsgüterindustrie Unternehmungen gibt, die der Körperschaftssteuer unterliegen, ebenso wie es unter den erwerbsteuer-

zahlenden Unternehmern solche gibt, die von der Produktionsmittelindustrie in starkem Maße abhängen. Die Unterschiede verwischen sich also und machen große Vorsicht nötig

Die Veränderungen der Zahl der Erwerbsteuerepflichtigen in den einzelnen Reinertragsgruppen bestätigt die schon bei der Einkommensteuer festgestellte zunehmende Verschiedenheit der Einkommen im Konjunkturanstieg und die abnehmende Dispersion in der Krise. Außerdem geht aus der zunehmenden Zahl der Einzelunternehmer und dem stark gesunkenen Gesamtaufkommen der Erwerbsteuer deutlich die Tatsache hervor, daß die Arbeitslosigkeit die Tendenz zur Schaffung selbständiger Existenzen erheblich verstärkt hat

Eine Aufteilung der Erwerbsteuer auf die einzelnen Bundesländer zeigt, daß mit Ausnahme vom Burgenland und Niederösterreich der Rückgang des Aufkommens ziemlich gleichmäßig war. Auch bei der Einkommensteuer zeigten diese beiden Bundesländer eine günstige Position. Das ist zweifellos auf die verhältnismäßig besseren Verhältnisse des Weinbaues und der Zuckerherzeugung in diesen beiden Ländern zurückzuführen. Die Weinproduktion ist von 1929 bis 1934 im Burgenland von 65 454 Hektoliter auf 280 304 Hektoliter und in Niederösterreich von 459 008 Hektoliter auf 550 163 Hektoliter gestiegen. In der gleichen Zeit vergrößerte sich die Zuckerproduktion im Burgenland von 264 864 auf 403 810 Zentner Rohzucker und in Niederösterreich von 808 344 auf 1 121 947 Zentner. Der Wein-

Zahl der Erwerbsteuerepflichtigen in den einzelnen Reinertragsgruppen

Reinertrags- gruppe S	1923*	1924**	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932
bis 1 400	74 331	96 287	110 794	110 557	108 381	115 454	119 997	122 413	127 958	140 906
1 400— 1 800	74 625	58 644	44 725	43 016	42 699	42 566	42 918	42 859	44 087	48 019
1 800— 3 000	81 219	93 358	91 043	90 788	90 136	91 693	90 465	90 012	91 336	92 384
3 000— 4 800	52 102	48 423	52 169	54 805	55 467	56 742	57 459	58 896	57 696	52 463
4 800—10 200	42 583	46 630	49 684	51 240	52 239	52 676	54 010	51 883	49 020	43 279
10 200—22 000	14 643	13 152	13 752	14 110	14 524	15 011	14 375	13 681	11 484	9 231
über 22 000	7 052	5 681	5 843	5 877	6 184	6 514	6 093	5 515	4 243	3 023
Zusammen	346 555	362 175	368 010	370 393	369 630	380 656	385 317	385 259	385 824	389 305

* Unterstufe bis 1 120, darüber bis 1 792, bis 2 800, bis 4 480, bis 9 520, bis 20 160 und darüber

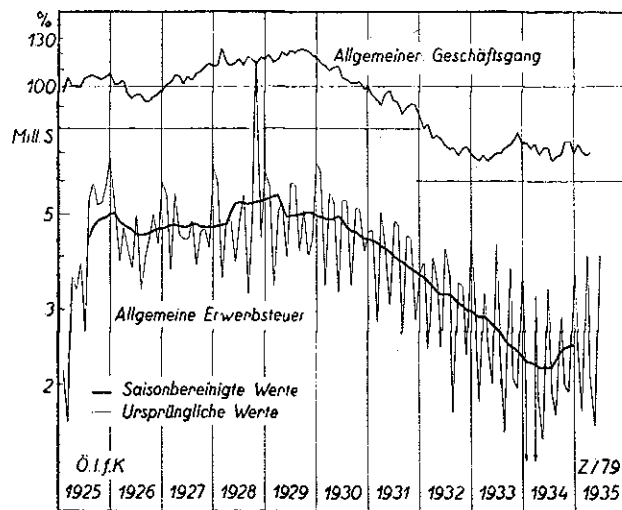
** Unterstufe bis 1 200, darüber bis 1 800, und nach der angeführten Ordnung weiter

preis, der im Jahre 1929 94 Schilling per Hektoliter betrug, erhöhte sich trotz dazwischenliegender Senkung auf fast 60 Schilling per Hektoliter im Jahre 1930/31 bis auf 121 Schilling per Hektoliter im Jahre 1934; der Zuckerpreis stieg in der gleichen Zeit von 80 Schilling per Zentner Rohzucker auf 119 Schilling.

Die Erwerbsteuer zeigt eine ziemlich weitgehende Übereinstimmung mit dem Index des allgemeinen Geschäftsganges, wenn auch zu berücksichtigen ist, daß der letztere von einer Reihe anderer Faktoren beeinflusst wird, die mit der Erwerbsteuer in keinem ursächlichen Zusammenhang stehen. Daher kommt auch die Besserung des Geschäftsganges im Jahre 1933/34 zu einer Zeit, als die Erwerbsteuer noch rückgängig war. Im allgemeinen wird aber eine Belebung des allgemeinen Geschäftsganges, wenn sie sich auch anfangs nur auf die Sphäre der Produktionsmittel beschränkt, allmählich auch die anderen Kreise der Wirtschaft ergreifen und derart zu erhöhten Erträgen der Erwerbsteuer führen. Die Bewegungen der beiden Kurven werden also — wenn auch durch zeitlichen Abstand verschoben und in der Größe der Ausschläge verschieden — grundsätzlich gleichartig sein. Rückschlüsse von einer Bewegung auf die andere werden daher unter den oben gemachten Einschränkungen möglich sein.

Die Schwankungen in den Eingängen der Erwerbsteuer sind ziemlich regelmäßig und geben das charakteristische Bild der Abb. Z/74, welches in gleicher Weise auch für die Einkommensteuer, deren Zahlungstermine dieselben sind, gilt.

Erwerbsteuer und allgemeiner Geschäftsgang
(logarithmischer Maßstab; Geschäftsgangindex
1923—1931 = 100)



Grundsätzlich wäre auch die *Körperschaftsteuer* geeignet, in den Schwankungen ihrer Erträge ein interessantes Bild des Konjunkturverlaufes zu geben. Hier trägt jedoch der Umstand, daß die Bilanzen der großen Unternehmungen erst ungefähr ein halbes Jahr nach dem Ende des Kalenderjahres erscheinen und einer besonders sorgfältigen Prüfung bedürfen, dazu bei, daß zwischen dem tatsächlichen Geschäftsgang und den Steuereingängen große zeitliche Verschiebungen entstehen. Daher kommt es, daß die Einzahlungen im Jahre der Hochkonjunktur und nach deren Abbruch den wirklichen Verhältnissen vielfach nicht mehr entsprechen. Im absteigenden Ast der Konjunktur

Ertrag der Körperschaftsteuer

Jahr	Wien	Nieder- öster- reich	Ober- öster- reich	Salz- burg	Steier- mark	Kärn- ten	Tirol	Vor- arl- berg	Bur- gen- land	Zu- sam- men
1925	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00
1926	173 42	189 91	716 50	161 76	114 55	59 88	120 78	65 44	250 39	167 26
1927	136 68	137 95	646 19	208 34	123 15	97 51	197 28	128 28	325 13	143 30
1928	178 33	148 85	779 21	127 97	132 55	81 88	169 69	138 12	542 41	170 71
1929	198 05	161 91	757 21	133 21	182 57	73 96	198 86	143 49	432 28	188 87
1930	159 82	139 12	578 13	139 68	147 15	69 06	159 70	174 85	310 13	155 27
1931	138 17	109 77	795 93	90 62	148 59	38 76	147 63	147 37	209 43	136 14
1932	84 91	73 76	647 69	49 07	79 23	30 22	114 66	106 12	255 32	86 73
1933	63 77	51 18	452 14	29 84	54 57	16 27	107 81	110 28	811 21	65 70
1934	60 39	80 24	326 33	27 37	48 43	30 95	65 67	92 66	290 96	63 48

wird dann nicht nur infolge des schlechten Geschäftsganges das Aufkommen geringer sein, sondern es müssen oft Rückzahlungen geleistet werden, die den Gesamtertrag dieser Steuer rasch vermindern. Dazu kommt noch, daß die Unternehmungen bei der Körperschaftsteuer Substanzverluste und Wertvermindierungen abziehen können, wodurch der Rückgang der Erträge stark beschleunigt wird.

Aus Abb. Z/80 geht deutlich hervor, daß die Körperschaftsteuer in der Krise den größten Ausfall zu verzeichnen hatte. In der Zeit von 1929 bis 1932 sind die Erträge der Einkommensteuer um 30%, die der Erwerbsteuer um 34%, die der Körperschaftsteuer aber um 54% zurückgegangen. Ebenso kann in der Zeit vor 1929 ein verhältnismäßig steileres Ansteigen der Körperschaftsteuer festgestellt werden. Die Konjunktorempfindlichkeit ist demnach größer als bei anderen Steuern, jedoch machen die Vielfalt der dieser Steuerart unterliegenden Unternehmungen, sowie steuertechnische Umstände eine klare Übereinstimmung mit anderen Wirtschaftsreihen nicht möglich. Am ausgeprägtesten ist noch die Gleichartigkeit des Verlaufes mit der ausbezahlten Dividendensumme, obwohl dabei zu berücksichtigen ist, daß die Dividendenpolitik der Unternehmungen eine derartige sein kann, daß sie kein richtiges Bild des tatsächlichen Geschäftsganges gibt. Die Übereinstimmung

mit dem Produktionsindex ist nur eine ungefähre. Vor allem sind die Schwankungen der Körperschaftssteuer erheblich größer als jene des Produktionsindex. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Reinerträge der Unternehmungen mit der Produktionsentwicklung nur insofern zusammenhängen, als steigende Erzeugung die Gewinnmöglichkeiten vergrößert, nicht aber unbedingt — wenn z. B. die Anpassung der Kosten sehr rasch erfolgt — zu steigenden Gewinnen führen muß. Ebenso sinken im absteigenden Ast der Konjunktur die Gewinne rascher als die Produktion, weil sich in dieser Zeit die Zahl der Unternehmungen, die nur ihre laufenden Kosten decken können, erhöht. Eine Übereinstimmung zwischen dem Verlaufe des Produktionsindex und dem der Erträge der Körperschaftssteuer wird demnach — unter den Einschränkungen, die eingangs hinsichtlich der Beziehungen zwischen Höhepunkt der Produktion und Zeitpunkt der größten Gewinne gemacht wurden — in der Weise bestehen, daß die Richtung der beiden Kurven grundsätzlich gleichartig ist, die Ausschläge der ersteren jedoch erheblich geringer sind. Wenn man die angedeuteten Schwierigkeiten entsprechend berücksichtigt, werden also auf Grund der Entwicklungstendenz der ausbezahlten Dividendensumme und des Produktionsindex in ge-

wissen Grenzen Aussagen über die zukünftige Gestaltung des Aufkommens der Körperschaftssteuer möglich sein. In der Tat liegen auch die einzelnen Monatswerte dieses Jahres schon erheblich über den gleichartigen Werten des Vorjahres, wodurch die besprochene Übereinstimmung mit den Reihen der Produktion und der Gewinne deutlich zum Ausdruck kommt.

Die Entwicklung der Körperschaftssteuererträge in den einzelnen Bundesländern läßt hingegen mangels einer Zergliederung nach den Quellen keine Rückschlüsse auf die verschiedenartigen Rückgänge in den einzelnen Bundesländern zu. Auffällig sind jedenfalls die verhältnismäßig geringen Rückgänge von 1929 bis 1932 in Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg.

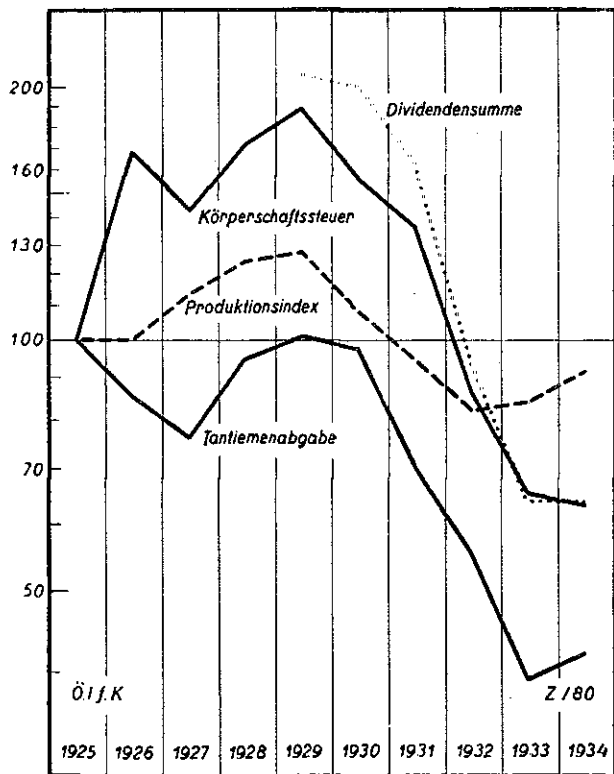
Eine gleichlaufende Entwicklung mit der Körperschaftssteuer weist die Tantiemenabgabe auf, die von den Bezügen der Mitglieder des Vorstandes, Aufsichts- und Verwaltungsrates von Aktiengesellschaften oder Kommanditgesellschaften auf Aktien in dieser Eigenschaft entrichtet wird. Hinsichtlich des Zusammenhanges mit anderen Wirtschaftsreihen gilt dasselbe, was bei der Körperschaftssteuer gesagt wurde, so daß auch die Darstellung (Abb. Z/80) gemeinschaftlich erfolgen konnte.

Die Krisensteuer (seit Oktober 1931), die Besoldungssteuer (seit Juli 1931) und die Sicherheitssteuer (seit März 1934) stellen Ergänzungen der Einkommensteuer dar, so daß die Untersuchungen über diese hier sinngemäße Anwendung finden können.

Von Interesse ist nun noch der Verlauf der Rentensteuer, die im Jahre 1932, also dem Zeitpunkt einer ausgeprägten Depression ihre höchsten

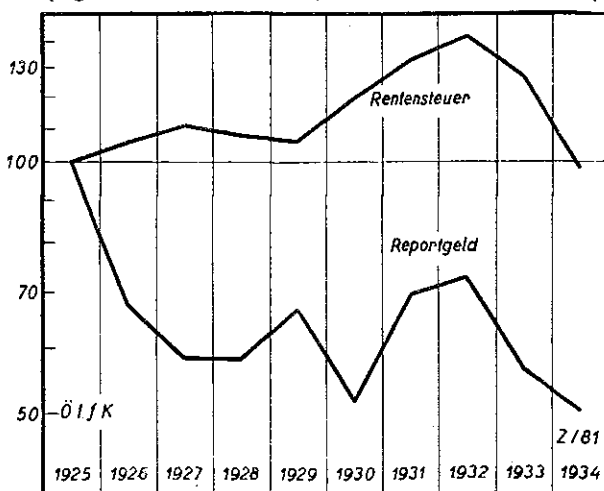
Körperschaftsteuern, Produktionsindex und Dividendensumme

(logarithmischer Maßstab; Durchschnitt 1925 = 100)



Rentensteuer und Reportgeld

(logarithmischer Maßstab; Durchschnitt 1925 = 100)



Erträge lieferte. Berücksichtigt man aber die Quelle dieser Steuer und verfolgt gleichzeitig den Verlauf der Zinssätze (Abb Z/81), so erkennt man, daß die steigenden Erträge der Rentensteuer nach dem Konjunkturabbruch eine notwendige Folge der steigenden Zinssätze sind, die ihrerseits eine charakteristische Krisenerscheinung darstellen. Hier hat außerdem eine schärfere Erfassung der Steuerobjekte mitgewirkt. Die Rentensteuer unterscheidet sich daher von den anderen hier besprochenen direkten Steuern dadurch, daß sie ihre höchsten Erträge dann erreicht, wenn das Aufkommen der übrigen Steuern sinkt und umgekehrt. Eine Übereinstimmung mit anderen Wirtschaftsreihen besteht in dem Maße als der zentralen Stellung des Zinsfußes in der Wirtschaft entspricht. Hinsichtlich des Einganges der Erträge liefert die Rentensteuer ein ganz charakteristisches Bild (Abb Z/76), das von dem Idealfall (Kreisform) von allen anderen direkten Steuern am meisten abweicht. Das ist aber in diesem Falle weniger bedenklich, da die absolute Höhe der Beträge verhältnismäßig gering ist.

Wie bei den anderen direkten Steuern zeigt sich auch bei der Rentensteuer, daß trotz der verschiedenen Einflüsse, die sich zwischen der Konjunkturbewegung der Steuerobjekte und dem tatsächlichen Steuerertrag geltend machen, Beziehungen zu charakteristischen Wirtschaftsreihen aufgedeckt werden können, deren Erkenntnis die Beurteilung finanzpolitischer Maßnahmen zumindestens sehr erleichtert, wenn auch eine Verallgemeinerung der Verhaltensweise verschiedener Steuerarten im Konjunkturverlauf nur in sehr engen Grenzen möglich ist.

Eine solche Untersuchung ist aber zum Teil auch eine Voraussetzung für die Erkenntnis der ungleich wichtigeren Beziehungen zwischen den Steuern und dem Produktionsaufbau, zu deren Aufhellung die Verbrauchssteuern noch ein geeigneteres Mittel darstellen, als die direkten Steuern. Ohne Kenntnis der Zusammenhänge sämtlicher Steuerarten mit einzelnen Wirtschaftsreihen, ist es aber nicht möglich, zu eindeutigen Schlüssen zu gelangen. In einem der nächsten Berichte werden daher auch die übrigen öffentlichen Einnahmen einer genauen Analyse unterworfen werden.

WICHTIGERE VERÄNDERUNGEN IM ÖSTERREICHISCHEN AUSSENHANDEL

In Heft 5 der Monatsberichte wurde eine Übersicht über die Entwicklungstendenzen des österreichischen Außenhandels gegeben, sowie die fallweise

Fortsetzung der dort veröffentlichten Tabellen über die Ausfuhr wichtiger Waren dem Werte nach und der Anteile einzelner Länder am wertmäßigen Außenhandel Österreichs angekündigt. Die ergänzten Tabellen sind im nachfolgenden wiedergegeben und ermöglichen ein Bild über die wichtigsten Veränderungen des österreichischen Außenhandels seit März dieses Jahres. Das wesentliche der Entwicklung des Außenhandels ist dadurch gekennzeichnet, daß das Handelsvolumen sich in den ersten 7 Monaten auf fast genau gleicher Höhe wie im Vorjahr bewegte. Die Unterschiede gegenüber den Vorjahrswerten in einzelnen Monaten, wie März und April, sowie Juni und Juli, gehen in erster Linie auf die ungleiche Zahl der Arbeitstage dieser Monate, gegenüber den entsprechenden Monaten des Vorjahres, zurück. Trotz der bemerkenswerten Stabilität des Gesamtaußenhandels ergaben sich innerhalb der Ein- und Ausfuhr einzelner Waren nicht unwichtige Verschiebungen.

Die Einfuhr in den ersten 7 Monaten 1935 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres erhöhte sich wertmäßig um 0,6% während sie mengenmäßig um 3,4% niedriger war. Die Einfuhr ist also im Durchschnitt höherwertiger geworden. Die Hauptursache dieser Verschiebung ist der weitere Rückgang der, für das mengenmäßige Handelsvolumen sehr bedeutsamen Kohleneinfuhr, sowie die Zunahme des Importes von lebenden Tieren, und von Nahrungsmitteln und Getränken.

Die rückläufige Tendenz der Kohleneinfuhr, die seit Beginn der Krise zu beobachten ist, hielt an. Die Einfuhr sank in den ersten 7 Monaten wertmäßig um 10,0% und mengenmäßig um 4,6%. Da nun auch die inländische Förderung mit Ausnahme der letzten 3 Monate unter den entsprechenden Vorjahrswerten lag, muß angenommen werden, daß der Gesamtkohlenverbrauch noch leicht rückgängig war. Der industrielle Kohlen-

Einfuhr von Steinkohle

	Insgesamt		Tschechoslowakei		Polen		Deutsches Reich	
	M	W	M	W	M	W	M	W
1934 I	2,459.450	9.527	933.010	3.294	1,092.390	4.359	346.330	1.541
II	2,077.420	7.985	792.580	2.679	742.470	2.914	367.220	1.564
III	1,754.000	6.069	903.240	2.428	585.610	2.054	110.720	516
IV	1,332.510	4.419	736.790	2.246	448.900	1.394	77.890	264
V	1,552.840	5.068	858.420	2.637	507.990	1.678	70.430	249
VI	1,910.610	5.928	1,090.480	2.984	624.520	1.997	100.730	409
VII	1,873.450	5.928	872.870	2.415	712.990	2.297	95.520	386
1935 I	1,964.980	6.492	815.880	2.301	891.440	3.218	208.990	805
II	1,818.560	5.922	888.750	2.502	461.730	1.733	428.210	1.553
III	1,579.370	5.044	784.740	2.130	694.570	2.216	144.370	532
IV	1,398.200	4.471	727.370	2.121	434.580	1.490	224.880	859
V	1,668.580	5.184	835.900	2.342	578.870	1.798	235.160	856
VI	2,014.210	6.393	888.840	2.551	705.980	2.287	376.050	1.403
VII	1,668.910	5.290	657.980	1.982	723.860	2.319	260.980	927

M = Menge in q,
W = Wert in 1000 S

verbrauch war jedoch in Übereinstimmung mit der Konjunktorentwicklung in allen Monaten höher als im Vorjahr. Vermindert haben sich die Brennstoffbezüge vor allem aus der Tschechoslowakei, während sie sich aus dem Deutschen Reich im Zusammenhang mit den verschiedenen österreichisch-deutschen Kompensationsgeschäften, aber auch aus Polen erhöht haben.

Die zweite wichtige Veränderung ist die beträchtliche Mehreinfuhr von Schweinen, die von Jänner bis Juli dieses Jahres gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ungefähr 6 Millionen Schilling betrug. In den Ziffern spiegeln sich die Auswirkungen der wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die zur Einschränkung der inländischen Schweineproduktion, vor allem durch die Erhöhung der Lizenzgebühr für Futtermittel, ergriffen wurden. Der Gesamtauftrieb in Wien war im Vergleich zum Vorjahr in den letzten Monaten trotz dieser Mehreinfuhr ständig geringer. Der inländische Anteil am Gesamtschweinauftrieb, der seit 1930 so stark gewachsen war, hat sich wieder beträchtlich vermindert, wie aus den folgenden Ziffern hervorgeht.

Einfuhr von Schweinen

	Insgesamt		Ungarn		Südslawien		Polen	
	M	W	M	W	M	W	M	W
1934 I.	63 101	6 462	19 159	2 113	22 783	2 351	11 251	1 006
II.	45 254	4 638	14 185	1 596	12 654	1 317	9 381	834
III.	43 754	4 475	12 331	1 353	12 907	1 359	10 033	923
IV.	46 530	4 385	8 873	927	13 856	1 371	12 999	1 125
V.	39 692	3 449	7 208	664	13 486	1 218	16 475	835
VI.	36 140	3 086	8 178	745	9 729	873	10 810	843
VII.	54 215	5 050	17 677	1 666	14 405	1 375	13 009	1 177
1935 I.	65 301	5 932	22 041	2 077	18 994	1 732	15 784	1 321
II.	50 169	4 569	17 152	1 620	13 947	1 296	12 754	1 068
III.	49 689	4 516	19 248	1 760	13 416	1 240	12 076	1 040
IV.	59 306	5 590	22 579	2 092	16 043	1 521	14 168	1 327
V.	49 706	4 793	17 207	1 637	15 482	1 490	10 211	985
VI.	56 536	5 612	18 318	1 784	17 662	1 732	10 841	1 143
VII.	67 620	6 565	23 499	2 206	20 716	2 021	13 120	1 349

M = Menge in q, W = Wert in 1000 S

Der Anteil der inländischen Schweine am Gesamtauftrieb in Wien

(Insgesamt = 100)

1929	9 35
1930	13 42
1931	28 92
1932	39 68
1933	47 75
1934	56 04
I - VII 1934	59 64
I - VII 1935	45 23

Im Zusammenhang damit steht der Rückgang der Futtermitelefufuhr, die in den ersten 7 Monaten dieses Jahres gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um ungefähr 2½ Millionen Schilling gesunken ist. Die gleiche Tendenz zeigt die Mais- und Gersteinfuhr.

Die Einfuhr von Rohstoffen und von halbfertigen Waren hat sich von Jänner bis Juli 1935 im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres in

Einfuhr von Mais

		M		W	
		1934	1935	1934	1935
I.	I.	401 613	406 494	3 987	4 186
II.	II.	309 889	363 988	3 084	3 838
III.	III.	413 948	254 421	4 118	2 679
IV.	IV.	539 151	569 575	4 757	5 598
V.	V.	464 413	339 313	4 193	3 164
VI.	VI.	466 517	277 481	5 081	2 676
VII.	VII.	300 693	315 709	3 680	3 147

Jänner bis Juli

	1934	1935	Rückgang %
M	100 00	87 25	12 75
W	100 00	87 50	12 50

Einfuhr von Gerste

Jänner bis Juli

	1934	1935	Rückgang %
M	100 00	40 12	59 88
W	100 00	49 23	50 77

der Gesamtsumme kaum verändert. Der Rückgang des Importes von Kohle, Erdöl, Wolle und Düngemitteln wurde kompensiert durch die Steigerung der Einfuhr fast aller anderen wichtigeren Rohstoffe. So hat der Einfuhrwert in den genannten 7 Monaten dieses Jahres gegenüber der gleichen Zeit 1934, von Baumwolle um 9 2%, von Fellen und Häuten um 14 0% und von Rohmetallen um 26 9% zugenommen. In der Mehreinfuhr dieser Rohstoffe spiegelt sich der gebesserte Geschäftsgang vor allem der Textil- und Metallindustrie. Diese hat gerade in jüngster Zeit im Zusammenhang mit den internationalen Rüstungen einen neuen Auftrieb erfahren. Symptomatisch hierfür ist auch die Steigerung der Einfuhr der wichtigsten Metalle, die in den ersten 7 Monaten 1935 gegenüber der gleichen Zeit 1934 folgende Veränderungen zeigt:

	Menge	Wert
Jänner bis Juli 1935		
Kupfer, roh	+ 72 37	+ 43 23
Nickel	+ 49 20	+ 33 69
Blei	+ 37 38	+ 26 47
Zink	+ 15 74	+ 14 79

Die erhöhte Häuteinfuhr wurde durch eine noch stärkere Steigerung der Ausfuhr kompensiert. Es dürfte sich hier in erster Linie um eine Zunahme der Durchfuhr handeln.

Der Wert der Fertigwareneinfuhr erhöhte sich gegenüber dem Vorjahre nur um 0 8%, doch ergaben sich innerhalb der Einfuhr wichtigere Verschiebungen. Vor allem hat sich der Import von Textilien, mit Ausnahme von Baumwollgarn, vermindert. So war die Einfuhr von Baumwollwaren um 8 4%, von Wollgarnen um 33 1%, von Wollwaren um 19 7% und von Seidenwaren um 12 7% niedriger.

Die Einfuhr jener Güter, die zwar in der Einfuhrstatistik unter Fertigwaren erscheinen,

jedoch Produktionsgüter darstellen, hat im allgemeinen zugenommen. Das gilt für Maschinen und Apparate, Eisenwaren, Metall- und Glaswaren. Bei der Einfuhr von Maschinen ist besonders die Zunahme von landwirtschaftlichen Maschinen, vorwiegend Erntemaschinen, sowie von Webstühlen und Webereihilfsmaschinen aus der Tschechoslowakei und der Schweiz, bemerkenswert. Diese Einfuhrsteigerung erklärt sich zum Teil durch Ausbau der österreichischen Webereien, zum Teil durch Neugründungen, die vielfach durch Einfuhr alter Maschinen durchgeführt wurden.

Der Wert der Ausfuhr war in den ersten 7 Monaten dieses Jahres um 1,6% höher als in der gleichen Vorjahreszeit. Die Ausfuhr von Fertigwaren erhöhte sich um ungefähr 3 Millionen Schilling oder 0,8%, von Rohstoffen und halbfertigen Waren um 6,5 Millionen Schilling oder 4,8%, von Nahrungsmitteln und Getränken um 4,2 Millionen Schilling oder 43,3% und von lebenden Tieren um 0,5 Millionen Schilling oder 20,7%. Die Steigerung des Exportes innerhalb der Gruppe lebende Tiere, sowie Nahrungsmittel und Getränke geht ausschließlich auf die günstigere Entwicklung des Agrarexportes, vorwiegend nach dem Deutschen Reich, zurück, der sich zum Teil auf Grund verschiedener Kompensationsabkommen abwickelt. So war in den ersten 7 Monaten dieses Jahres gegenüber der gleichen Zeit 1934 der Rinderexport um 21,0% höher. Die Ausfuhr von Äpfeln stieg von 42.000 Schilling auf 2,540.000 Schilling. Die Erhöhung der Fett- und Butterpreise am Weltmarkt und der Fettmangel im Deutschen Reich haben wesentlich zur Steigerung des Butterexportes von 1,66 Millionen Schilling auf 1,83 Millionen Schilling, d. s. 10,2%, beigetragen. Die Ausfuhr der übrigen Molkereiprodukte wie Käse ist um fast 100% gestiegen.

Die Tendenz des, im Verhältnis zu den Fertigwaren rascheren Anstieges der Ausfuhr von Rohstoffen, hält an. Die Unstabilität der politischen, währungstechnischen und wirtschaftlichen internationalen Lage bringt es aber mit sich, daß sich mehr als jemals, oft von Monat zu Monat, die Ausfuhrmöglichkeiten, sei es nach einzelnen Ländern oder für einzelne Waren, einschneidend ändern. Dieses hohe Exportrisiko kommt sehr deutlich in den häufig wechselnden Exportaussichten der Textilindustrie, vor allem für Baumwollgarne, der wertmäßig bedeutendsten Ausfuhrposition, zum Ausdruck. Der Export, der zum überwiegenden Teil von den Nachfolgestaaten und hier wieder zum Großteil von Rumänien aufgenommen

wird, hatte vor allem unter zunehmenden Schwierigkeiten im Zahlungsverkehr zu leiden. Der Vorsprung gegenüber den Exportziffern im Vorjahre verminderte sich daher in den letzten Monaten und bei Ungarn lagen, wie aus der folgenden Tabelle hervorgeht, die Exportziffern der letzten Monate weit unter den entsprechenden des Vorjahres. Der plötzlich erhöhte Inlandsbedarf Italiens verminderte aber in letzter Zeit die Konkurrenz am rumänischen Markt bedeutend. Das eröffnet nicht nur günstigere Aussichten, sondern wirkte sich auch bereits in einer Produktions- und Ausfuhrsteigerung aus (vgl. Kapitel: Produktion). Auch der Export von Kammgarnen behauptet den beträchtlichen Vorsprung gegenüber den Vorjahreswerten. Der Export von Textilfertigwaren, wie vor allem Damenkleider und Strick- und Wirkwaren war weiterhin ungünstig. Allerdings wird das Bild, das die Handelsstatistik gibt, durch den unsichtbaren Export infolge des Fremdenverkehrs gebessert.

Ausfuhr von Baumwollgarnen

	Insgesamt		Deutsches Reich		Rumänien		Südslawien		Ungarn	
	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W
1934 I.	6.478	2.435	304	155	4.570	1.488	499	342	36	21
II.	6.294	2.348	568	282	4.735	1.456	267	248	78	32
III.	5.720	2.301	317	154	3.793	1.296	509	314	193	62
IV.	5.286	2.193	390	230	3.396	1.197	310	226	595	183
V.	3.585	1.729	381	219	1.827	765	476	342	370	120
VI.	6.141	2.469	329	175	4.167	1.538	180	222	738	226
VII.	3.632	1.346	312	167	1.738	503	230	210	677	173
1935 I.	7.177	2.685	2.268	830	3.698	1.217	186	245	480	140
II.	8.341	3.058	2.527	832	4.159	1.498	356	217	679	207
III.	7.912	2.751	1.819	586	4.394	1.336	336	312	800	228
IV.	6.670	2.463	907	335	4.217	1.314	520	348	524	158
V.	6.127	2.367	594	235	4.407	1.438	290	159	490	124
VI.	5.721	2.143	1.200	400	3.192	969	372	307	320	90
VII.	7.470	2.834	240	93	5.942	1.878	202	234	317	83

M = Menge in q, W = Wert in 1000 S.

Die Ausfuhr von Holz in den ersten sieben Monaten dieses Jahres war mit 55,99 Millionen Schilling gegenüber der gleichen Zeit 1934 mit 51,19 Millionen Schilling um 9,4% höher. Beachtenswert erscheint, daß sich die Schnittholzausfuhr in den letzten Monaten dieses Jahres relativ günstiger als die Rundholzausfuhr entwickelt hat. Das ist vor allem aus der Steigerung des Exportes nach Italien, dem wichtigsten Abnehmer österreichischer Sägeware zu erklären. Wie aus der Tabelle hervorgeht, war der Schnittholzexport nach dieser Richtung im Juli um ungefähr ein Drittel höher als im Vorjahre. Die erhöhten Exporte nach Italien haben sogar zu einer Erschöpfung des präferenzbegünstigten Schnittholzkontingentes nach Italien geführt und die weitere Ausfuhrgestaltung ist daher unsicher. Nach dem Deutschen Reich hielt sich die Holzausfuhr ungefähr auf Vorjahreshöhe, doch hat sie sich weiter leicht zugunsten des Rundholzes verschoben. Deut-

Ausfuhr von Bau- und Nutzholz, gesägt, geschnitten, gespalten, gedämpft, nicht weiter bearbeitet von Nadelbäumen

Table with columns for Ingesamt, Deutsches Reich, Italien, Schweiz, Ungarn and rows for months I-VII for years 1934 and 1935. Includes sub-columns M (Menge) and W (Wert).

schen Holzausfuhr in nächster Zeit dürfte daher in erster Linie von den Absatzmöglichkeiten in Italien und im Deutschen Reich abhängen. Hemmend wirken allerdings die gesteigerten Zahlungsschwierigkeiten und nach Italien vor allem das erhöhte Valutarisiko.

Die Abschwächung im Papierexport hält an. Die Gesamtausfuhr war in den ersten 7 Monaten gegenüber dem Vorjahr um 18,6% geringer. Der Exportrückgang ist bei allen wichtigen Papiersorten festzustellen. Eine Verschiebung zur Zelluloseausfuhr ist nur im geringen Maße eingetreten, denn der Zelluloseexport liegt nur wenig über

Ausfuhr von Bau- und Nutzholz, roh, rund, unbearbeitet von Nadelbäumen

Table with columns for Ingesamt, Deutsches Reich, Italien, Schweiz, Ungarn and rows for months I-VII for years 1934 and 1935. Includes sub-columns M (Menge) and W (Wert).

Ausfuhr von Papier

Table with columns for Ingesamt, Italien, Südslawien, Ungarn, Bulgarien, Brit-Indien and rows for months I-VII for years 1934 and 1935. Includes sub-columns M (Menge) and W (Wert).

lich abgeschwächt gegenüber dem Vorjahr hat sich dagegen der Holzexport nach der Schweiz und nach Ungarn. Die Entwicklung der österreichi-

Vorjahreshöhe. Wie aus der Tabelle hervorgeht, sank der Papierexport, mit Ausnahme des Exportes nach Italien, nach allen wichtigen Län-

Anteil einzelner Länder am wertmäßigen Außenhandel Österreichs

(Gesamteinfuhr bzw. Gesamtausfuhr = 100)

E = Einfuhr, A = Ausfuhr

Large table showing trade shares by country (Deutsches Reich, Italien, Polen, Rumänien, Schweiz, Südslawien, Tschechoslowakei, Ungarn, Bulgarien, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Verein. Staaten v. Amerika) from 1923 to 1935, with sub-columns for import (E) and export (A).

anhält. Der Inlandsabsatz hat sich allerdings leicht gebessert.

Die Elektrizitätsindustrie hat eine Erhöhung des Exportes von elektrischen Apparaten, vor allem für drahtlose Fernvermittlung zu verzeichnen. Die Exportziffern für Erzeugnisse der Starkstromindustrie, wie Dynamomaschinen und Elektromotoren, konnten dagegen die Vorjahresziffern nicht erreichen. Auch im Export der chemischen Industrie ist eine Abschwächung eingetreten.

Die Entwicklung des Anteiles einzelner Länder am wertmäßigen Außenhandel Österreichs zeigt, daß die besprochenen Verschiebungen in erster Linie durch die Vergrößerung des Außenhandels mit einzelnen Ländern, vor allem mit Italien und mit Rumänien hervorgerufen wurden. Wie aus Tabelle S. 205 hervorgeht, ist der Anteil Italiens im Juli d. J. gegenüber Juli 1934, an der Einfuhr von 4% auf 6,8% und an der Ausfuhr von 11,0% auf 16,1% gestiegen. In den Monaten Juni und Juli ist damit Italien zum bedeutendsten Abnehmer österreichischer Waren geworden und hat das Deutsche Reich auf den zweiten Platz verdrängt. Sein Anteil senkte sich gegenüber dem Vorjahr an der

Einfuhr von 18,1% auf 16,2% und an der Ausfuhr von 15,2% auf 14,4%. In der Einfuhr hat sich vor allem noch der Anteil Rumäniens beträchtlich erhöht. Die Ausfuhr nach diesem Land zeigte allerdings solche Schwankungen, daß sich kaum eine einheitliche Tendenz durchbilden konnte. In den letzten Monaten war der Exportanteil gegenüber den Vorjahreswerten im Rückgang begriffen und erst im Juli konnte, wie erwähnt, wieder eine Steigerung erzielt werden. Einen Rückgang des Anteiles an der österreichischen Einfuhr und Ausfuhr zeigen die Schweiz, Frankreich, Großbritannien und die Vereinigten Staaten, während sich bei Ungarn nur der Anteil am österreichischen Export vermindert hat.

Das Passivum der österreichischen Handelsbilanz hat in den letzten Monaten wieder zugenommen. Trotzdem ist die Zahlungsbilanz aktiv, wie aus dem ständig steigenden Devisenvorrat der Nationalbank hervorgeht. Unter diesen Umständen ist eine Vergrößerung des Handelsbilanzpassivums durchaus zu erwarten und ist nur ein Ausdruck des gestiegenen unsichtbaren Exportes durch den Fremdenverkehr.

Ausfuhr wichtiger Waren II

(in 1000 Schilling)

Zeit	Strick- und Wirkwaren aus Schawolle	Packpapier	Druckpapier, nicht ge- glättet, in Bogen oder Rollen, Schreibpapier	Rinds- und Roßleder, sohlenlederartig gearbeitet, in Rücken- stücken	Möbel und Möbeltelle aus Holz	Stahl in Stäben	Sensen	Aluminium, auch legiert, roh	Chemische Hilfsstoffe und Erzeugnisse	Glühlampen	Dynamomaschinen, Elektromotoren mit Ausnahme der Automobilmotoren	Damenkleider
	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
1923	—	9 098	45 264	22 599	13 491	—	9 619	6 602 ²⁾	27 456	20 971 ²⁾	11 285	40 437
1924	17 999	7 688	45 903	23 963	13 799	—	10 286	8 689 ²⁾	24 473	15 350	11 340	46 539
1925	12 653	10 678	52 951	24 860	7 365	—	16 225	7 303	20 657	17 954	7 687	19 615
1926	10 999	9 681	60 751	14 659	5 441	—	15 762	11 880	19 787	19 901	7 139	16 700
1927	19 948	11 338	59 038	18 185	7 065	32 867	18 796	15 420	22 908	21 039	7 531	25 291
1928	30 415	12 284	61 818	16 480	7 220	35 137	13 902	13 038	25 938	22 919	8 437	29 897
1929	37 206	12 006	60 982	19 744	5 709	35 085	9 671	12 397	27 379	19 962	10 294	36 152
1930	32 765	10 645	51 392	21 067	3 485	36 330	7 743	9 528	22 015	18 359	9 704	38 310
1931	26 748	10 526	43 362	16 540	1 932	27 247	6 313	13 002	17 512	14 607	4 876	29 525
1932	14 695	6 693	32 533	6 491	774	13 974	3 820	2 682	14 779	5 864	3 764	12 712
1933	14 324	8 072	26 773	6 016	456	16 849	4 408	4 872	16 897	6 028	2 972	12 787
1934	15 749	7 249	26 602	4 076	440	23 691	6 258	6 258	20 208	5 155	4 133	17 511
1934 I	940	469	2 253	667	38	1 427	167	552	1 045	407	407	1 110
II	1 340	670	1 922	195	15	2 056	575	204	1 507	330	377	1 743
III	1 742	771	2 612	251	20	1 655	1 374	1 143	1 667	304	238	2 338
IV	880	507	2 275	280	48	2 168	1 739	628	1 477	368	215	1 890
V	837	519	2 010	293	25	1 918	1 402	411	1 677	335	481	1 562
VI	673	581	2 192	652	45	2 044	308	835	1 996	275	279	1 275
VII	777	640	2 259	377	39	1 846	65	430	1 983	270	298	843
VIII	1 413	670	2 209	207	28	2 564	26	430	1 665	354	165	1 595
IX	2 108	498	2 303	594	32	1 970	44	282	1 735	558	560	1 927
X	2 130	648	2 233	191	55	1 706	80	318	1 753	575	481	1 371
XI	1 769	466	2 121	113	47	2 041	216	241	1 686	588	334	735
XII	1 140	810	2 213	256	48	2 296	262	784	1 942	791	272	1 118
1935 I	732	326	1 659	211	31	1 883	334	358	1 477	311	179	1 396
II	988	365	1 789	205	24	2 145	604	575	1 680	395	263	1 612
III	1 301	537	1 995	301	26	2 205	1 275	795	1 983	519	285	2 387
IV	983	483	1 671	284	84	2 161	1 547	419	1 840	412	242	1 742
V	602	427	1 552	354	43	1 679	1 215	426	2 010	255	234	1 200
VI	499	436	1 646	226	33	2 333	419	107	1 730	234	252	1 208
VII	675	637	1 692	346	16	2 051	142	122	1 622	301	256	849

²⁾ Mit dem Folgenden nicht unmittelbar vergleichbar, — ²⁾ Errechnete Ziffer.

Allgemein läßt sich feststellen, daß der österreichische Außenhandel in erster Linie unter dem Einfluß der internationalen politischen Entwicklung und hier besonders wieder der in Italien stand. Die Exportsteigerung für Österreich ergab sich einerseits durch direkte Mehrbezüge Italiens, andererseits auch durch Verminderung der italienischen Konkurrenz auf den Auslandsmärkten, wie z. B. in Rumänien für Baumwollgarn und Maschinen. Die Vergrößerung des Exportes nach Italien in diesem Jahr, gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres, ist mehr als doppelt so hoch wie die Zunahme des österreichischen Gesamtexportes. Es ist wahrscheinlich, daß sich der Gesamtexport Österreichs, ohne die in erster Linie auf Kriegsrüstungen Italiens zurückgehende Exportsteigerung nach diesem Lande, gegenüber dem Vorjahr nur wenig verändert oder vielleicht sogar abgeschwächt hätte. Wirtschaftspolitische Überlegungen, sowie

die Beurteilung der weiteren Entwicklung werden von dieser Tatsache auszugehen haben. Aber selbst bei einem gewissen Rückgang des Exportes wäre es voreilig, daraus unbedingt auf eine „Verschlechterung“ der Außenhandelsposition zu schließen. Der Fremdenverkehr hat nämlich die Zahlungsbilanz Österreichs wesentlich beeinflußt und es wäre durchaus möglich, daß der sichtbare Export zum Teil durch den vergrößerten unsichtbaren Export ersetzt wird. Wie verlautet haben in letzter Zeit die Außenstände der österreichischen Exporteure, infolge der Verlängerung der Zahlungsfristen, zugenommen. Das ist gleichbedeutend mit Kapitalexport. Wenn sich auch das quantitative Ausmaß schwer abschätzen läßt, so hat doch diese Tatsache zweifellos auch einer stärkeren Passivierung der österreichischen Handelsbilanz, wie sie auf Grund des Fremdenverkehrs zu erwarten gewesen wäre, entgegen gewirkt.

Anmerkungen zu den nachfolgenden Tabellen:

* Saisonbereinigt — Ø Durchschnitt — *) Provisorische Ziffer. — 1) Stand Monatsmitte. — 2) Monatssummen. — 3) Stand Monatsende. — 4) Monatsdurchschnitt. — 5) Ab Mai 1934 Aufwertung des Goldbestandes und der Devisen. — 6) Ab Mai 1934 neue Parität: 100 S = 57.0726 Schw. Fr., vorher 100 S = 72.926 Schw. Fr. — 7) Ohne Bankaktien. — 7a) Korrigiert, soweit keine Kurse vorliegen, nach den Schätzungen der Wiener Börsenkammer. — 8) Ab April 1934 Umrechnung zum Privatclearingkurs, bzw. für 100 S Gold = 125 S — 9) Angaben des Reichsverbandes deutscher Sparkassen in Österreich. — Für die Jahre 1925—1931 Jahresdurchschnitte aus den Vierteljahrsziffern; für 1924 aus Halbjahresziffern; für die Jahre 1924—1926 ohne Scheckeinlagen. — 10) 1924—26 und Mai—Dezember 1928 Sätze für Wochengeld. — 11) Ab August 1928 Verminderung des Steuersatzes. — 12) Ab September 1928 Verminderung des Steuersatzes. — 13) 1928 nur Pfandbriefe der Hypothekenanstalt, sonst inklusive Aktienbanken. — 14) Neuberechnung; ab Juni 1935 wurde an Stelle der 7% Völkerbundanleihe die 5% Konversionsanleihe in die Berechnung einbezogen; ab Juli 1935 wurde statt der 7% Anleihe der Stadt Baden vom Jahre 1926 die konvertierte 6% Anleihe einbezogen. — 15) Ohne kapitalisierte Zinsen. — 16) Ohne Vorzeichen Ausfuhrüberschuß, — = Einfuhrüberschuß. — 17) Ab Februar 1935 Änderung in der Zahl der meldenden Firmen, daher mit dem Vorhergehenden nicht ganz vergleichbar. — 18) Nur Neuauftrieb auf dem Zentralviehmarkt in St. Marx, ausschließlich der Kontumazanlage und Außenmarktbezüge.

Zeit	Kapitalmarkt				Insolvenzverfahren in Österreich			Firmenbankrott im Wiener Handelsregister ²⁾		Preise				Durchschnittspreis in S je q ⁴⁾		Indexziffer des allgemeinen Geschäftsganges ²⁾											
	Zahl der Scheckkonten	Scheckguthaben pro Konto	Neugründungen u. Kapitalerhöhungen von A. G. und G. m. b. H. ³⁾	Gerichtl. Ausgleiche	Konkurse	Exekutionsanträge beim Exekutionsgericht Wien ³⁾	Neueintragungen	Löschungen	Großhandel ¹⁾	Kleinhandel ¹⁾	Lebenskosten ¹⁾	Reagible ¹⁾	Freie ¹⁾	Gebundene ¹⁾	Inland Weltmarkt		Inland Weltmarkt	Inlandbestimmte ¹⁾	Auslandbestimmte ¹⁾	Baumaterial ¹⁾	Baukosten ¹⁾	Einfuhr	Ausfuhr	Fertigwarenausfuhr	Preisspanne der Kleinhandels- gegenüber den Großhandelspreisen (10 Lebensmittel) in % der Großhandelspreise ⁴⁾		
1924	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78
1925	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78
1926	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78
1927	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78
1928	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78
1929	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78
1930	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78
1931	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78
1932	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78
1933	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78
1934	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78

Zeit	Indexziffern										Umsätze ²⁾										Verkehr									
	Verbrauchsgüter	Produktionsgüter	Lebensmittel	Konfektion	Schuhe	Hausrat	Punzierungen	Inserate (1928—1931 = 100)	Besucher der Wiener städtischen Warmbäder	Brennstoffverbrauch in Wien	Brennstoffverbrauch für Hausbrand und Kleingewerbe in Österreich	Gasverbrauch in Wien	Roheinnahmen aus dem Tabakverschleiß	Spiritusabsatz	Ertrag der Warenumsatzsteuer	Zuckerverbrauch	Milchanlieferung nach Wien	Rinder insgesamt	Schweine insgesamt	Überhaupt	Städtische Straßenbahnen	Städtische Omnibusse								
1924	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100	101	102	103					
1925	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100	101	102	103					
1926	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100	101	102	103					
1927	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100	101	102	103					
1928	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100	101	102	103					
1929	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100	101	102	103					
1930	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100	101	102	103					
1931	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100	101	102	103					
1932	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100	101	102	103					
1933	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100	101	102	103					
1934	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100	101	102	103					

Produktion^{*)}

Table showing Production Index (1923-1931 = 100) for various sectors like Iron and steel, Coal, Cotton, etc., across years 1923-1934. Includes sub-sections for Stromerzeugung, Brennstoffbedarf, and other industries.

Produktion^{*)}

Table showing Production Index for Eisenindustrie (Iron Industry) in % of normal levels, including sub-sections for Baumwollspinnereien (Cotton spinning) and Lagerhäuser der Gemeinde Wien (Warehouses of the City of Vienna).

Arbeitsmarkt

Table showing labor market statistics, including membership of Vienna Sick Funds, unemployment in Austria and Vienna, and various categories like Baugewerbe, Eisen- und Metallgewinnung, etc.

Zeit	Arbeitsmarkt											Bundesbahnen													Außenhandel ²⁾																				
	Bezugsdauer bis 30 Wochen			Notstands-aushilfe			Personenzüge ²⁾		Güterzüge ²⁾		Personenverkehr ²⁾		Güterverkehr ²⁾		Wagengestellung insgesamt in 1000 ³⁾		Gestellung (1923-1931=100) ²⁾		Wagengestellung insgesamt		Öffene		Gedeckte		Schemel		Binnenverkehr		Einfuhr		Ausfuhr		Durchfuhr		Gesamtverkehr		Auslandsverkehr		Insgesamt		Lebende Tiere				
	In 1000 Personen	Personen	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m							
1924	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202

Zeit	Einfuhr							Ausfuhr							Außenhandel ²⁾																															
	Nahrungsmittel und Getränke		Rohstoffe		davon Brennstoffe		Fertigwaren		Insgesamt		Rohstoffe		Fertigwaren		Einfuhrüberschuß insgesamt		Einfuhrüberschuß von Rohstoffen		Ausfuhrüberschuß von Fertigwaren ¹⁶⁾		Gesamtertrag der öffentlichen Abgaben ²⁾		Zolleinnahmen ²⁾		Zolleinnahmen in % des Wertes der Einfuhr																					
Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q	Milli. q				
1924	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202